Heute 14 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł., Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen. Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, niedziela, 23-go lipca 1939 — Posen, Sonntag, 23. Juli 1939 — Nr. 167

V. KdF-Reichstagung in Hamburg

Großwerk des Friedens

Dr. Ley über die Aufgaben und Ziele der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Hamburg, 22. Juli. **Die Hansestadt Hamburg stand am Freitag ganz im Banne der großen fünften KdF-Reichstagung, zu der Vertreter von 21 Nationen nach Hamburg gekommen waren. Im großen Saal der Musikhalle fand in einem würdigen Rahmen die Eröffnungsfeier der diesjährigen Jubiläums-Reichstagung statt.** Der große Saal hatte prächtigen Festschmuck angelegt. Von der Stirnseite des Saales grüßte auf hellem Untergrund das riesige Sonnenrad-Symbol der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Karl Kaufmann und einer Reihe führender Männer der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie anderen Vertretern aus Staat und Wehrmacht den Saal betrat, wurde ihm von den Anwesenden eine stürmische Huldigungs-Kundgebung dargebracht.

Eingeleitet wurde die Feier mit der festlichen Ouvertüre von Franz Adam, gespielt unter der meisterhaften Stabführung Professor Adams vom Nationalsozialistischen Symphonie-Orchester

Der Leistungsbericht

Dann ergriff Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz das Wort zu seinem umfassenden Leistungsbericht, der nicht nur die Erfolge, sondern auch die Schwierigkeiten erkennen läßt, die sich in der Arbeit auf diesem Gebiet ergaben. Die besonderen Ansprüche, die an das deutsche Verkehrswesen durch die Ausgestaltung des Reichsgebiets nach Südosten hin gestellt worden sind, zwangen die Gemeinschaft „Kraft durch Freude", den Reiseplan für die Arbeiterurlaube dreimal von Grund auf zu ändern. Das auf der Ostseeinsel Rügen entstehende große Seebad wird im Sommer 1940 zunächst teilweise in Betrieb genommen werden. Eine besondere Aufgabe erwuchs der Organisation KdF durch die **Betreuung von hunderttausenden von Arbeitern**, die an der Herstellung der Westbefestigung beschäftigt waren. Diesen Arbeitern und Angestellten wurden bunte Abende, Theater- und Filmvorführungen vermittelt.

Der Bericht der Gemeinschaft KdF weist steigende Ziffern von Arbeiterurlaubern auf, die zu Schiff oder mit der Eisenbahn Italien und andere Mittelmeergebiete besuchen konnten. Ein großes Verdienst am Gelingen dieser Urlaubsgestaltung habe die mustergültige italienische Organisation. Zehntauende italienischer Arbeiter haben Deutschland einen Gegenbesuch gemacht. Eine imposante Zunahme haben die Feierabend-Veranstaltungen erfahren; sie nahmen gegenüber dem Vorjahr um mehr als 40 Prozent zu. Hierbei hat sich jedoch ein Mangel an geeigneten Sälen ergeben, der nur allmählich abgestellt werden kann. Die Zahl der Volksbildungsstätten (Musikschulen, Bibliotheken usw) hat sich gegenüber dem Vorjahr gleichfalls um etwa 40 Prozent erhöht.

Der Bericht befaßt sich auch mit der Herstellung des Volkskraftwagens, des sogenannten „KdF"-Wagens. Die Fabrikanlagen bei Fallersleben sind soweit fertiggestellt, daß im Jahre 1940 die ersten 100 000 Wagen und im Jahre 1941 weitere 200 000 Wagen hergestellt werden können. In den ersten zehn Monaten seit der Inkraftsetzung der Sparaktion für den „KdF"-Wagen seien mehr als 110 Millionen Mark eingegangen. 60 Prozent der Sparer sind Familien mit Kind oder mehreren Kindern. Der Einkommensgruppe unter 300 Mark im Monat gehören gleichfalls 60 Prozent an. Bisher ist es gelungen, die Unterhaltungskosten für diese Wagen bei Fahrbeanspruchung von 1000 Kilometern auf monatlich 35 Mark herabzudrücken. An der weiteren Verbilligung der Betriebskosten wird gearbeitet.

Nach den Ausführungen Dr. Lafferentz', die immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen wurden, begrüßte Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann die Ehrengäste der fünften Reichstagung. **„Das Werk, das der Führer und der Reichsorganisationsleiter begonnen haben, gewinnt gewaltige Bedeutung, weil wir wissen, daß die Wohlfahrt, die Zukunft, die Freiheit und Größe unseres Volkes steht und fällt mit dem Bekenntnis des Arbeiters zu seinem Volk."**

Dr. Ley spricht

Dann ergriff, von langanhaltendem Händeklatschen begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. „Wir haben", so führte er u. a. aus, „soeben eine stolze Schau von Zahlen an uns vorbeiwandern sehen. Es ist schon eine Freude und ein Glück, zu hören, was dieses „Kraft-durch-Freude"-Werk in einem Jahre geschaffen hat, und das in einem Jahre, wo unser Volk bis aufs äußerste angespannt war. Trotzdem hat „Kraft durch Freude" nicht allein das Tempo des Vorjahres gehalten, sondern noch vergrößert und gesteigert. Wenn man nun einmal die sechs vergangenen Jahre nimmt und die Leistungen des deutschen Volkes auf allen Gebieten ins Auge faßt, dann erst wird man ermessen können, wie groß diese Leistungen sind, daß sie wirklich denjenigen, die nicht daran teilnehmen — ich denke da an das Ausland — wie ein Wunder erscheinen müssen. Dieses Volk, so führte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall weiter aus, hat Leistungen vollbracht, die in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten einmalig sind."

„Kraft durch Freude" hat dem schaffenden deutschen Menschen nicht nur den Adel der Arbeit wiedergegeben, hat nicht nur die Parole der Freude erteilt, sondern hat den Alltag veredelt, die Freude und die Schönheit in die Menschen hineingetragen, seine Werkplätze verschönt und ihm das Leben lebenswert gemacht."

Die Parole für 1940

„Wie in jedem Jahre auf der Reichstagung", so fuhr der Reichsorganisationsleiter fort, „möchte ich auch in diesem Jahre wieder eine Parole für die kommende Arbeit der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ausgeben: **„Kraftvolle Männer und schöne, anmutige Frauen"**. Mann und Frau sind jedes für sich nichts, doch beide zusammen bilden sie eine Ganzheit, auch in der Leistung, in der Arbeit Wir wollen das Glück des Volkes, seine Gesundheit, seinen Fortschritt. Wir wollen, daß es sich entwickelt. Und hier ist nun die Erziehung von Mann und Frau ein wichtiges Problem. Wir wollen nicht nur ein kraftvolles Volk, sondern auch ein schönes Volk, ein kulturmäßig hochstehendes Volk sein. **Wir sehen nicht eine Sparte, wir sehen den Menschen in seiner Gesamtheit. Und dieser Mensch kann erst zur Höchstleistung und Vollkommenheit kommen, wenn er auf allen Gebieten des Lebens das Höchste erreicht.**

Die Ansprache Puccettis

Als Führer der starken italienischen Delegation nahm sodann der Generaldirektor des Opera Nazionale Dopolavoro gran Uffiziale, Puccetti, das Wort. Zum vierten Male, so betonte er u. a., befinde sich die italienische Abordnung in Hamburg, um gemeinsam mit den Abgesandten anderer Nationen an der Reichstagung des „Kraft durch Freude"-Werkes teilzunehmen. Die großen Ergebnisse des Weltkongresses für Freizeit und Erholung im Jahre 1936 sind auf dem Weltkongreß in Rom 1939 entwickelt und erweitert worden. **Sie legen unbestrittenes Zeugnis ab von der großen Kraft, die der Idee „Arbeit und Freude" innewohnt, einer Idee, die uns alle erfüllt und uns für die geistige und soziale Hebung des schaffenden Menschen streben läßt.**

Generaldirektor Puccetti hob die außerordentlich große Verbreitung hervor, die die Idee des Dopolavoro und von „Kraft durch Freude" auf der ganzen Welt in immer stärkerem Ausmaße finde, eine Entwicklung, die dem gegenseitigen Verstehen und Kennenlernen der Völker und damit der friedlichen Weiterentwicklung der Welt in so hohem Maße diene.

Spanische Grüße

Der Führer der in diesem Jahre besonders zahlreichen spanischen Abordnung, del Rey, überbrachte die Grüße des wiedererstandenen Spanien, das bereits in den letzten Jahren, als Spanien noch im schärfsten Kampf um die Erhaltung der europäischen Zivilisation begriffen war, auf den Reichstagungen des „Kraft durch Freude"-Werkes durch Abordnungen der Falange vertreten war.

Auch die Vertreter der zahlreichen übrigen Abordnungen aus fast allen Ländern Europas wünschten in kurzen Ansprachen dem Werk „Kraft durch Freude" weitere schöne Erfolge.

Geben die Engländer nach?

Die britisch-japanischen Verhandlungen

Tokio, 22. Juli. **Die gesamte Tokioter Presse meldet, daß eine grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen Außenminister Arita und Botschafter Craigie über einige wichtige Punkte erzielt worden sei. Demgegenüber betont man in politischen Kreisen, es könne bisher keine Rede davon sein, daß England den China-Konflikt als ordentlichen Kriegszustand anerkennen werde und bereits strikte Neutralität im China-Konflikt zugesagt habe.** Man glaubt aber annehmen zu können, daß die britischen Zugeständnisse ausreichten, um die Zustimmung des japanischen Kabinetts und die Billigung des Thrones für die Fortführung der Verhandlungen als gesichert erscheinen zu lassen. Man rechnet ferner damit, daß demnächst die Tientsin-Fragen im einzelnen unter Heranziehung militärischer und diplomatischer Sachverständigen besprochen werden können.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet ergänzend als Ergebnis der gestrigen Unterredung, Japan und England seien sich einig darüber, daß der China-Konflikt eine besondere Lage zwischen Japan und China geschaffen hat, der besonders im Falle Tientsin Rechnung getragen werden müsse. England werde nicht nur Maßnahmen unterlassen, die gegen Japan und die japanische Armee gerichtet seien, sondern auch zur Unterstützung des Gegners Japans dienen müßten.

Zu den Tokioter Verhandlungen schreibt „Times", das am Freitag ausgegebene Communiqué des japanischen Außenamtes lasse vermuten, daß die Verhandlungsaussichten „etwas besser" seien. Das könne man nur begrüßen. Es sei notwendig, den Dingen in Nordchina gerade ins Auge zu sehen, **vor allem der Tatsache der enormen militärischen Ueberlegenheit der Japaner in Nordchina, der militärischen Besetzung der Hauptstädte dieses Gebietes und der japanischen Forderung, daß die ausländischen Niederlassungen nicht gegen die Sicherheit der japanischen Streitkräfte mißbraucht würden.**

Indessen in Nordchina Antibritische Bewegung schwillt an

Die antibritische Propaganda- und Boykottbewegung in Nordchina macht überall, von Tsingtau bis Suiyuan, große Fortschritte. In Tsingtau nahmen die Kundgebungen der Bevölkerung einen ziemlich heftigen Verlauf, 62 Fenster des Gebäudes der „Chartered Bank" wurden eingeworfen. In Suiyuan zwang der Boykott die Britisch-Amerikanische Tabak-Company zur Schließung ihrer Büros. Angesichts der starken englandfeindlichen Stimmung beginnen die britischen Staatsangehörigen, viele Orte im Innern, wie Kaifeng, Tsinan und andere zu verlassen. In Peking steht der frühere Präsident der Handelskammer, Lengtschiatschi, an der Spitze einer Bewegung, die den vollkommenen Abbruch aller Beziehungen zu britischen Staatsangehörigen anstrebt.

General Ironside bereits gestern abgereist

Warschau, 22 Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Der englische General Ironside ist Donnerstag früh mit dem flugplanmäßigen Flugzeug von Warschau über Gdingen und Kopenhagen nach London zurückgeflogen.** Er wurde auf dem Flugplatz von dem Armeeinspekteur, General Norwid-Neugebauer, dem Generalstabschef, General Stachiewicz und zahlreichen anderen höheren militärischen Persönlichkeiten verabschiedet. Die Rückkehr des Generals erfolgt also früher als man zunächst angenommen hatte, denn er hat sich, wenn man von dem Nachmittag seiner Ankunft absieht, nur drei Tage in Polen aufgehalten. Die in Aussicht genommene Besichtigung des COP, Zentralen Industriereviers bei Sandomir, ist unterblieben.

Prag fast ganz ohne Arbeitslose

Prag, 22. Juli. **Der allgemeine Wirtschaftsaufschwung im Protektorat Böhmen und Mähren, der mit der Wiedereingliederung in das Großdeutsche Reich einsetzte, zeigt sich auch dort im Verschwinden der Arbeitslosigkeit.** Nach der Arbeitslosenstatistik der Gemeinde Prag gab es am 30. Juni nur noch 454 arbeitsuchende Personen in der Hauptstadt des Protektorates. Die Zahl der Arbeitsuchenden in der Vorstadt Kro hat sich auf 47 Personen vermindert und die Zahl der Arbeitbehinderten auf nur 18 Personen. In kurzer Zeit werden auch in Prag alle arbeitsfähigen Personen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert sein

Was schreibt die polnische Presse?

Der Besuch General Ironsides

Die gesamte polnische Presse steht in diesen Tagen im Zeichen des Besuches des britischen Generals Ironside in Warschau. Dabei wird besonders unterstrichen, daß außer der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und England, nun dieser Besuch auch auf militärischem Gebiet eine Zusammenfassung der Kräfte bringen soll. In den Kommentaren der polnischen Presse wird offen oder versteckt die „Aggression Deutschlands" als Ursache der britisch-polnischen Generalstabsverhandlungen bezeichnet.

So schreibt der regierungsfreundliche „Kurier Poranny" zum Besuch Ironsides u. a. folgendes:

> Auf General Ironside ruht die Last, die kriegerischen Maßnahmen Großbritanniens und seiner Verbündeten zusammenzufassen. Die Mission des britichen Generals in Polen ist also kein Freundschaftsbesuch, sondern sie besitzt ein bestimmtes Ziel. Es unterliegt jedenfalls keinem Zweifel, daß die Ergebnisse der Beratungen eine ungeheure Bedeutung haben werden.

In seinen weiteren Ausführungen erklärt dann das Blatt, daß der General sich während seines Aufenthaltes in Polen genau über die Stärke der polnischen Armee orientieren werde, und daß außer Besichtigungen verschiedener militärischer Zentren auch Generalstabsbesprechungen von großer Bedeutung stattfinden würden. Wir lesen darüber u. a. folgendes:

> Man unterstreicht ebenfalls, daß nach der kürzlich erfolgten Festsetzung der französisch-britischen Zusammenarbeit die Warschauer Generalstabsbesprechungen nun einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der politischen Situation haben werden. London, Paris und Warschau bereiten eine Macht vor, die dazu fähig sein wird, sich jeder Aggression siegreich entgegenzustellen.

Abschließend erklärt der „Kurier Poranny", daß der britische Besuch ein Zeichen für den Wert des in London abgeschlossenen polnisch-britischen Abkommens sei.

Auch das nationalradikale „ABC" begrüßt die Zusammenarbeit mit England, unterstreicht aber gleichzeitig, daß auch Frankreich als demokratischer Partner in Polen von General Ironside vertreten werde. Wir lesen dazu folgendes:

> Man muß unterstreichen, daß Sir Ironside nicht nur die englische Armee, sondern gleichfalls auch die französische Armee repräsentiert, und zwar im Sinne der engen Uebereinkunft, die zwischen den beiden Verbündeten während des letzten Besuches des französischen Befehlshabers Gamelin in London vereinbart worden war.

Nachdem das „ABC" weiter erklärt, daß erst die „entschiedene und doch maßvolle Haltung Polens" zum Abschluß des polnisch-englischen Bündnisses geführt habe, hebt es den Anspruch Polens auf Gleichberechtigung in dem Bündnis mit folgenden Worten hervor:

> Die Zusammenarbeit Polens mit Frankreich und England beruht auf dem Grundsatz der vollkommenen Gleichberechtigung. Unter diesen Bedingungen begrüßt die polnische öffentliche Meinung mit Genugtuung den Besuch des englischen Generalinspekteurs der Ueberseestreitkräfte.

Auch das Blatt der Nationaldemokraten, der „Warszawski Dziennik Narodowy", weist in einem Artikel besonders darauf hin, daß der Besuch des englischen Generals in Polen nicht etwa die Unterordnung der polnischen Armee unter englische Führung bedeute, wobei er sich auf folgende Ausführungen vor allem englischer Zeitungen beruft:

> Die englische Presse erklärt im Zusammenhang mit der Warschauer Visite Ironsides, daß England nicht daran denke, die Zusammenarbeit der militärischen Kräfte bis zu einer Vereinigung des Oberbefehls zu bringen. Im Kriegsfalle wird die polnische Armee unter polnischer Führung und nur in enger Verbindung mit dem englisch-französichen Befehlsstab zusammenarbeiten. Auch eine Vereinheitlichung des Oberbefehls bei den Luftstreitkräften der drei Staaten ist nicht beabsichtigt.

Der als Hetzblatt gegen alles Deutsche besonders berüchtigte Krakauer „IKC" kann auch den Besuch Ironsides nicht besser als zu einer üblen Drohung gegen den angeblichen „deutschen Imperialismus" auswerten. Diese „großzügige" Warnung im „IKC" hat folgenden Wortlaut:

> Es zeigte sich, daß die Beeinflussung der englischen Politik zugunsten der deutschen Forderungen nach Beherrschung der Welt (!) nicht verwirklicht werden konnte, und daß jeder weitere Versuch die gleiche Reaktion in England hervorrufen wird. Und wenn die Deutschen diese Versuche nicht unterlassen, werden sie unweigerlich in eine Katastrophe stürzen, die noch furchtbarer sein wird als der Weltkrieg.

Auch der konservative „Czas" nimmt anläßlich des Besuches Ironsides in Polen in einem längeren Artikel zu der Zusammenarbeit Polens mit den Westmächten Stellung, wobei er feststellt, daß die militärische Zusammenarbeit nun die Krönung des polnisch-englischen Paktes bedeute. In längeren Ausführungen stellt der „Czas" dann als Ziel der verstärkten militärischen Zusammenarbeit mit England und Frankreich „einen Frieden des Rechts und der Achtung der Lebensinteressen der einzelnen Völker" hin. Dieser Frieden, der das Fundament der Zusammenarbeit bedeute, könne allerdings, wie der „Czas" anschließend erklärt, auch „nicht ausreichend" sein, und zwar dann, „wenn jede der drei Regierungen die Situation in Europa anders einschätzen würde". Beschwichtigend erklärt der „Czas" aber gleichzeitig, daß auch in diesem Punkte vollkommene Harmonie bestünde. Und abschließend lesen wir dann zur Betonung der gegenseitigen Uneigennützigkeit folgende Sätze:

> In der Zusammenarbeit Polens mit den westlichen Staaten wird niemand ausgenutzt und ist niemand das Werkzeug eines anderen. Drei Staaten sind einfach zu der Feststellung gekommen, daß ihre Lebensinteressen die Gleichen sind und daß diese Interessen außerdem auch im Interesse anderer Völker Europas liegen.

Zurückweisung der neuen Gerüchte und Kombinationen

Danzig-Frage wieder lebhaft erörtert

Warschauer Presse dementiert Verhandlungsbereitschaft — Die Auslegung des Marschall-Interviews

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 22. Juli. An maßgebenden polnischen Stellen nimmt man erneut zur Danziger Frage Stellung. Man weist dort scharf die während der letzten Tage in der Presse der Demokratien erschienenen Gerüchte zurück, wonach von deutscher Seite phantastisch anmutende Maßnahmen geplant seien, um den Anschluß Danzigs an das Reich gewissermaßen auf Umwegen herbeizuführen. Man erklärt derartige Nachrichten glatt als gewöhnliche Zeitungsenten bzw. als Versuchsballons.

Andererseits gibt man zu verstehen, daß man die Lage hinsichtlich der Entwicklung in Danzig als außerordentlich ernst betrachte. Man weist nachdrücklich auf das Interview des Marschalls Rydz-Smigly hin, das während der letzten Tage durch die Weltpresse gegangen ist. Man stellt fest, es gäbe an diesen Ausführungen des Marschalls, der nur selten das Wort ergreife, keine zwischen den Zeilen zu lesenden Zweideutigkeiten, keine Propaganda oder irgendeinen Reklamebluff. Die Worte seien so zu werten, wie sie gesagt wurden. Es sei dies das letzte Wort des Marschalls Rydz-Smigly in der Danziger Frage.

Bezüglich des Standes der zwischen London und Warschau geführten Verhandlungen weist man darauf hin, daß das polnische Außenministerium gewisse Vorschläge von englischer Seite erhalten habe, die noch der Prüfung unterlägen. Es handle sich aber dabei, so erklärt man, lediglich um Dinge rein formeller Natur. Der meritorische Gehalt der polnisch-englischen Beziehungen sei bereits seit den Unterhauserklärungen Chamberlains im Frühling dieses Jahres als feststehend zu betrachten, so daß auch der formelle Abschluß der englisch-polnischen Verhandlungen daran kaum noch etwas ändern werde.

Zu dem Interview des Marschalls Rydz-Smigly nimmt die polnische Presse in umfangreichen Kommentaren Stellung. Die offiziöse „Gazeta Polska" betont vor allem, daß der Hinweis des Marschalls, Polen sei bereit, sich, wenn notwendig, auch allein und ohne Unterstützung der westlichen Bundesgenossen zu schlagen, vor allem im Zusammenhang mit den deutschen Behauptungen verstanden werden müsse, nach denen die polnische Regierung sich zu ihrer Haltung in der Danzig-Frage und insbesondere zur Durchführung der militärischen Maßnahmen erst entschlossen habe, als sie der Hilfeleistung der Westmächte sicher gewesen sei. Das sei keineswegs der Fall gewesen, Polen habe seine Schlüsse vollkommen selbständig und ohne Kenntnis der von London und Paris zu erwartenden Haltung gefaßt. Bemerkenswerterweise nennt die „Gazeta Polska" die gegenteilige Auffassung ein Ergebnis der „italienisch-deutschen Propaganda".

Interessante Bemerkungen macht der konservative „Czas" zu der von Marschall Rydz-Smigly in seinem Interview angeschnittenen Frage der Beziehungen Polens zu seinen kleineren Nachbarstaaten. „Czas" schreibt hierzu: „Wenn Polen einen solchen Kampf führen muß, so wird es nicht seinen Nachbarn Bedingungen stellen, die über ihre Verpflichtungen hinausgehen, oder etwa von ihnen verlangen, daß sie für seine Verteidigung irgendein Risiko eingehen. Im Gegenteil, wir sind überzeugt und fühlen uns verpflichtet, ihre Interessen und ihre Unabhängigkeit mit zu verteidigen."

Mit dem größten Nachdruck wird allgemein betont, die Erklärung des Marschalls Rydz-Smigly habe ein für allemal mit den verschiedenen Gerüchten über eine weitgehende polnische Verhandlungsbereitschaft in der Danzig-Frage aufgeräumt. Die polnischen Blätter behaupten dabei, daß in Wirklichkeit die psychischen Folgen gemeint seien, die sich aus der letzten Unterhaus-Erklärung Chamberlains ergeben haben. **Diese wurde in den westlichen Staaten nämlich vielfach so aufgefaßt, als sei mit der baldigen Aufnahme von deutsch-polnischen Verhandlungen unter britischem Patronat zu rechnen.** Gegen diese „Münchener Stimmung" wenden die polnischen Blätter sich offensichtlich in erster Linie. Der schwerindustrielle „Kurier Polski" schreibt folgendes zu diesem Thema: Die öffentliche Meinung Polens sei sich vom ersten Augenblick an, in dem die Danziger Frage angerührt wurde, darüber klar, daß gewisse geringe Aenderungen im Danziger Statut die Grenze dessen seien, worüber Polen nicht hinausgehen könne, wolle und werde. In keinem Falle dürfe der wesentliche Inhalt des Statuts Danzigs angerührt werden, insbesondere die Tatsache der Zugehörigkeit Danzigs zum polnischen Zollgebiet und der unbedingten Sicherstellung der polnischen Rechte in Danzig. Die polnische öffentliche Meinung könne darum in keiner Weise irgendwelche Andeutungen in Erwägung ziehen, die sich mit halben Lösungen, mit irgendwelchen „Unionen" oder „nicht formellen" Lösungen befassen.

Einen sehr interessanten Aufsatz über die Lage in Danzig bringt das Wilnaer „Slowo". **Unter der Ueberschrift „Eine deutsche Division in Danzig" stellt das Blatt fest, daß Danzig heute bereits militärisch gewissermaßen ein Teil des Deutschen Reiches sei.** Dies spiele aber in Wirklichkeit gar keine Rolle, da es, wenn Deutschland den Anschluß Danzigs versuchen würde, es zu einem allgemeinen Kriege käme. In einem solchen Falle würde diese deutsche Division unbedingt durch die polnische Armee vernichtet und in einigen Stunden massakriert werden!

Vom Pressburger Parlament einstimmig angenommen:

Slowakische Verfassung / mit Grundsätzen über die Volkstumsrechte

Dr. Tuka dankt dem Führer

Preßburg, 22. Juli. Das Verfassungswerk des slowakischen Staates wurde am Freitag in feierlicher Sitzung einstimmig angenommen.

In der Aussprache unterstrich der Führer der deutschen Volksgruppe, Staatssekretär Karmasin, daß die Deutschen in diesem Raum zu allen Zeiten am Aufbau wesentlich mitgearbeitet haben. Immer sei ihre Arbeit für die hier seßhaften Völker besonders wertvoll gewesen, wenn sie ungehindert ein Eigenleben haben konnten. Der Redner sprach die Erwartung aus, daß die Mitarbeit am neuen Staat, zu der die deutsche Volksgruppe bereit sei, durch die Sicherung ihres Eigenlebens stets möglich sein werde.

Innenminister Dr. Tuka gab in großangelegter Rede einen Ueberblick über die geistigen Grundlagen der Verfassung. Er betonte, daß sie erst den Grundstein für einen vollkommenen Aufbau des Staates bedeute. Tuka bekannte sich dann ausdrücklich zum Slawentum, hob aber zugleich hervor, daß er eine national-völkische Einheit des Slawentums nicht festzustellen vermöge. **„Wer hat uns zur Freiheit verholfen?" — so rief Tuka aus — „Slawische Völker? Nein, das große Deutschland und sein erhabener Führer Adolf Hitler hat uns zur Freiheit verholfen!" Dr. Tuka betonte in diesem Zusammenhang die Verbundenheit mit dem deutschen Volke in diesem historischen Augenblick.** Nachdem sich der stürmische Beifall, der diesen Feststellungen des Vorkämpfers der slowakischen Unabhängigkeit folgte, gelegt hatte, betonte Tuka, daß mit den Slowaken auch andere Volksgruppen in diesem Raum lebten. **Es sei Pflicht des slowakischen Staates, der ganzen Welt zu zeigen, daß eine Symbiose zweier oder mehrerer Nationalitäten unter einem Staat möglich sei, wenn sich die einzelnen Volksgruppen aufrichtig und ehrlich in die nationale Politik des Staates einschalten. Die Slowaken hätten am eigenen Leibe gespürt, was es heiße, unter dem Druck einer Macht anderer Nationalität zu leben, so daß es für sie eine Art sittliche Verpflichtung bedeute, mit den mit ihnen gemeinsam lebenden Nationalitäten korrekt umzugehen.**

* * *

Der neuen Verfassung gibt die Einheit des slowakischen Volkes die Grundlage. Mit dem demokratischen Spuk der Aufspaltung der Volkseinheit in einander bekämpfende Parteien und Interessengruppen ist aufgeräumt. Das slowakische Volk nimmt an der staatlichen Ordnung durch die Volkspartei Hlinkas teil, ebenso die anderen Volksgruppen durch ihre Einheitsparteien.

Innerhalb dieser klaren Grenzen ist

das Parlament

wesentlicher Träger der Staatsführung. Es besteht aus 80 Abgeordneten, die vom Volk in geheimer, gleicher und direkter Wahl auf 5 Jahre gewählt werden. Für das passive Wahlrecht ist ein Alter von 30 Jahren, für das aktive ein solches von 21 Jahren erforderlich. Dem Parlament obliegt die gesamte Gesetzgebung, die Wahl des Präsidenten der Republik usw.

Der Präsident

der das 40. Lebensjahr überschritten haben muß, wird auf die Dauer von 7 Jahren gewählt. Er besitzt gegenüber Gesetzesbeschlüssen des Parlaments ein Vetorecht, das durch einen mit 3/5 Mehrheit gefaßten Wiederholungsbeschluß des Parlaments hinfällig wird. Der Präsident, der zugleich auch Oberbefehlshaber der slowakischen Wehrmacht ist, hat weiter die üblichen Befugnisse eines vom Parlament gewählten Staatsoberhauptes.

Der Staatsrat

hat gewisse Aufgaben der Ueberwachung und Ausrichtung der verschiedenen verfassungsrechtlichen Organe. Seine Mitglieder werden nicht gewählt, sondern 6 Staatsräte ernennt der Präsident, 10 stellt die Hlinka-Partei, je 1 Mitglied wird von den Volksgruppen und den Ständen gestellt. Weiter gehört ihm der Vorsitzende der Regierung und der Vorsitzende des Parlaments an. Die Regierung verfügt auch über die Ermächtigung, in Notzeiten Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen.

Neben den umfangreichen Bestimmungen über die Pflichten und Rechte der Staatsbürger, unter denen die Pflicht zur Arbeit sowie die allgemeine Wehrpflicht enthalten sind, befinden sich in der Verfassung bedeutsame

Grundsätze über die Volksgruppenrechte

Die Bürger können sich frei zu ihrer Nationalität bekennen. Ueber die Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe wird ein Kataster geführt. Die Volksgruppen haben das Recht, sich kulturell und politisch unter eigener Führung zu organisieren. Sie können mit ihrem Muttervolk kulturelle Beziehungen anknüpfen und pflegen.

Neuartig ist die Bestimmung der slowakischen Verfassung, daß alle Gesetze und Verordnungen automatisch nach 25 Jahren außer Kraft treten und dann neu bestätigt werden müssen.

Eingeständnis Roosevelts

New York, 22. Juli. Roosevelt bemühte sich in der Pressekonferenz vom Freitag, die in der gesamten USA-Presse erschienenen Berichte über scharfe Zusammenstößr zwischen ihm und den Senatoren zu dementieren, die am Dienstag seine Pläne in der Neutralitätsfrage zu Fall gebracht haben. **Er erklärte, die Neutralitätsdebatte sei für seine Person bis Januar geschlossen, für alle Folgen, die sich daraus ergeben würden, trage aber der Senat die volle Verantwortung.**

Dann nahm er unvorsichtigerweise einmal die humanitäre Maske ab und gab in klaren Worten zu, daß er seinen Kampf um die freie Waffenausfuhr im Interesse des amerikanischen Rüstungsprofits führt. **Er begründete nämlich seine offensichtliche Mißstimmung über die feste Haltung des Senats mit der Erklärung, der Beschluß, die Neutralitätsdebatte zu vertagen, schädige die Interessen der amerikanischen Geschäftswelt, die jetzt wegen der Ungewißheit über ein vielleicht doch in Geltung bleibendes Neutralitätsgesetz keine Lieferungsverträge abzuschließen wage.**

Zur Richtigstellung!

Wo bleibt das Gedächtnis?

Der „IKC" und die zahlenmässige Stärke der Polen im Reich

(D. P. D.) Ein besonderes Lieblingsthema des Krakauer „Ilustrowany Kurier Codzienny" ist die Behandlung der polnischen Minderheitenfragen im Reich. Immer wieder beruft er sich auf die hohe Kopfzahl des Polentums in Deutschland, wenn er nachweisen will, daß das Verhältnis der Rechte des Polentums zu seiner zahlenmäßigen Stärke nicht gerecht sei. Allerdings macht das Blatt immer wieder den Fehler, **selbst einzugestehen, daß es sich über die Zahl des Polentums im Reich nicht klar ist.** Die Hinweise der deutschen Presse auf diese Uneinheitlichkeit und die Folgerungen, die deutscherseits erklärlicherweise daraus gezogen werden, haben das Krakauer Blatt vor einiger Zeit dazu veranlaßt, sich für eine bestimmte Zahl zu entscheiden. In einem längeren Artikel hieß es damals im „IKC.", daß die Angaben der polnischen Presse über das Polentum in Deutschland uneinheitlich und chaotisch seien, welchem Zustand ein für allemal abgeholfen werden müßte. Der Polnische Rundfunk sowie ein Teil der polnischen Presse nahmen die Zahl 1 500 000 an, die „Polska Zbrojna" zählte 1 800 000, und viele Zeitungen gaben sich mit allgemeinen Umschreibungen zufrieden, wie „ungefähr" 1½ Millionen, „fast" 1½ Millionen usw. Dadurch — so ärgerte sich der „IKC." — müßten die Deutschen oder andere Ausländer, die diese wunderlichen Zahlen vergleichen, zu dem Schluß kommen, daß in Polen niemand wisse, wieviel Polen in Deutschland wirklich wohnen. Auf Grund dieser Uneinheitlichkeit entschloß sich der „IKC.", die Arbeit eines gewissen Emil Kuroński als maßgebend anzuerkennen, der die Zahl des Polentums im Reich mit 2 Millionen angegeben hat. „Also" — so schrieb der „IKC." damals — „gibt es nicht 1½ Millionen, nicht „ungefähr" und nicht „fast", sondern es gibt 2 Millionen Polen im Reich."

Seit dieser Entscheidung des Blattes, sich unbedingt und endgültig auf 2 Millionen Polen im Reich festzulegen und nur diese Zahl als die einzig richtige anzuerkennen, sind einige Wochen ins Land gegangen, worauf jetzt der „IKC." von neuem von dieser Zahl abrückt und unter Berufung auf die „Polska Zbrojna" in der Ueberschrift eines Zitats aus dem polnischen Militärblatt feststellt, daß „1 800 000 polnische Herzen in Deutschland schlagen".

Dieselbe „Polska Zbrojna", die er vor einiger Zeit angegriffen hat, weil sie nur 1 800 000 Polen im Reich zählte, während der „IKC." sich für 2 Millionen entschied, wird jetzt als Kronzeuge dafür zitiert, daß der „IKC." mit seiner damals aufgestellten Behauptung von 2 Millionen Polen selbst nicht mehr einverstanden ist. Oder sollte das Krakauer Blatt sich mit dem Schwund von 200 000 Polen nur deshalb einverstanden erklärt haben, weil die „Polska Zbrojna" in diesem Zusammenhang nachzuweisen versucht, wie ungerecht das Polentum in Deutschland behandelt werde? In diesem Falle können wir nur sagen: Es geht doch nichts über ein gutes Gedächtnis!

25 Prozent Juden im „IKC"

Ein interessanter Prozess vor dem Krakauer Bezirksgericht

In diesen Tagen fand in Krakau ein Prozeß gegen die antijüdische Zeitung „Szabeskurier" aus Bromberg statt, dessen verantwortlicher Schriftleiter von 7 Mitarbeitern des Krakauer „Ilustrowany Kurier Codzienny" wegen Beleidigung verklagt worden war: Wie aus der Anklageschrift hervorging, hatte der „Szabeskurier" in einem Artikel behauptet, daß **im Krakauer Konzern des „IKC" über 25 Prozent Juden** angestellt seien, wobei er gleichzeitig 70 jüdische Namen von Mitarbeitern und Angestellten dieser großen, wegen ihrer Deutschfeindlichkeit berüchtigten Zeitung angeführt hatte. Von diesen 70 Angestellten hatten sich nur 7 getroffen gefühlt und eine Klage eingereicht. Die Gerichtsverhandlung fand auf Wunsch der Kläger hinter verschlossenen Türen statt. **Das Ergebnis war bezeichnend für die Verjudung des „IKC", denn der verantwortliche Schriftleiter des „Szabeskurier" wurde freigesprochen und den 7 Privatklägern die Tragung der Gerichtskosten auferlegt.**

DPD

Walter Scott – ein König der Wüste

Eine abenteuerliche Fahrt in das „Todestal" von Kalifornien

VI.

(H. W.) **Los Angeles**, im Juli 1939.

Wir setzten heute die Reportage unseres Sonderberichterstatters aus Los Angeles über eine abenteuerliche Fahrt in das „Todestal" fort.

Goldrauschtage vergangener Zeiten

Wie die Geschichte eines Romanschriftstellers klingen die Erzählungen aus den Goldrauschtagen des Fernen Westens. Alles, was heute noch an die Glanzzeit jener Tage erinnert, sind die Geisterstädte von Rhyolite, Tonopah, Panamint usw. In Rhyolite, das 1906 eine Bevölkerung von 17 000 hatte, stehen nur noch verlassene Ruinen; seine Eisenbahnstation am Fuße der kahlen Felsberge war eins der prunkvollsten Gebäude Denavas, aber seit 1917 ist kein Zug hier mehr vorgefahren, da in jenem Jahr die Eisenbahn infolge Verkehrsmangels eingestellt wurde. Endlose Friedhöfe, wo die Goldgräber infolge der brütenden Hitze und maßlosen Alkoholverbrauches zu Tausenden starben, sind erkenntlich durch Haufen schwerer Steine, die verhüten sollten, daß Wind und Coyote die Leichen in den flachen sandigen Gräbern in ihrer ewigen Ruhe stören. Die Friedhöfe waren oft größer als die Städte. — In Tonopah sieht man die primitiven unterstandartigen Steinhütten der Goldgräber, die eiserne Türen hatten, damit bei den täglich vorkommenden Schießereien keine verirrten Kugeln eindringen konnten.

Unglaublich ist es, wie manche dieser Goldgräberstädte entstanden: Eine Gruppe Desperados hatte den Wells-Fargo-Ueberland-Expreß überfallen. Sie flüchteten in die Wildnis des Todestales Auf dem Gipfel der Panamint Mountains fanden sie an der Oberfläche Gold und Silber in großen Mengen. Es lohne sich nicht mehr, Desperado zu sein! Mit Packeseln schickte man Gesteinsproben nach Los Angeles, um dort finanzielle Kreise an der Ausbeutung der Funde zu interessieren. Als die Expreßfirma Wells-Fargo feststellte, wer die nach Kapital suchenden Goldgräber wirklich waren, machten sie bekannt, daß die ehrlich aussehenden, sauber rasierten Goldgräber von Panamint Banditen seien, die den Wells-Fargo-Expreß überfallen hätten. Flugs boten die Goldgräber 10 000 Dollar Schadenersatz; die Expreßgesellschaft stellte eine Quittung aus und die Ehre war wieder hergestellt! Bald war Panamint eine Stadt von mehreren tausend Männern, besser: Desperados, Pferdedieben, Indianern und einigen wenigen anständigen Menschen. Jede Straßenecke hatte eine Kneipe, die nie die Türen schloß, und in der die Goldgräber das leicht verdiente Gold versoffen oder verspielten. Die Kellner waren oft so beschäftigt, daß sie einfach keine Zeit hatten, das Geld zu wechseln. Sie steckten ein, was auch immer auf den Tisch gelegt wurde. Meinungsverschiedenheiten wurden mit dem Revolver entschieden. Nahrungsmittel waren knapp. Es gab viel Gold, aber wenig Brot, da die Verbindung mit der Außenwelt nur mit Packeseln möglich war. Manche Goldmiene wurde entdeckt, während der Besitzer in die Stadt zog, um sein Gold zu verkaufen, vergaß er in seiner Betrunkenheit, wo die Mine war und konnte sie nie wiederfinden. Später, als Panamint schon lange verlassen und vergessen war, blühte Skidoo im Panamint-Gebirge über Nacht zu einer wilden Goldgräberstadt auf.

Der Revolver saß locker

Scotty erzählte uns von einem Lynchprozeß, der in Skidoo 1906 stattfand: Ein Desperado ging auf die einzige Bank, um nach Bankschluß Geld abzuheben. Es steht nicht fest, ob er überhaupt ein Konto hatte oder nicht. Jedenfalls weigerte sich der Kassierer, Geld auszuzahlen, wofür er niedergeschossen wurde. Skidoo war großzügig, aber derartige Mordtaten durften keine Ermutigung finden. Da es keinen Sheriff gab, tat sich eine Gruppe von Männern zusammen, welche die Notwendigkeit erkannten, ein Exempel zu statuieren. Ohne Federlesen wurde der Mörder an einen Pfahl aufgeknüpft, wo er 24 Stunden lang im Wind baumelte. In jener Nacht soll eine ganze Anzahl „Freunde" des Gehängten die „lebenslustige" Stadt verlassen haben. Als am folgenden Tage zufällig ein Photograph in Skidoo erschien, holten sie den Toten aus dem Grab, hängten ihn wieder auf und photographierten ihn von allen Seiten.

Viele Menschen sind damals in den Bergen des Fernen Westens umgekommen. Allzuoft fanden Schießereien statt, der Revolver saß immer recht locker im Gürtel und mancher Mord ist nie aufgeklärt worden. Wer tot war, dem konnte nicht mehr geholfen werden; man hatte wenig Zeit, denn die Berge strotzten von Gold und Silber. — Ein Goldgräber in Skidoo hatte für seine Goldfunde 25 000 Dollar bekommen. 5000 Dollar verausgabte er davon für Werkzeuge, 20 000 Dollar legte er in Whisky an. Als das Geld vertrunken war, fand man ihn tot auf seinem „Claim".

„Golden Street" in Rhyolite

„Golden Street", die Hauptstraße von Rhyolite, war besonders berühmt wegen seiner Schießereien. Ein Lieblingssport war es, im betrunkenen Zustande wild um sich zu schießen, so daß im Nu die Straße menschenleer wurde. Wehe dem, der es wagte, seinen Kopf zur Tür herauszustrecken. Die vernünftigen Goldgräber schimpften über die Frechheit, aber die meisten hatten einen Mordsspaß an der Schießerei und sie warteten hinter ihren eisernen Türen, bis der Tollwütige seine Munition verschossen hatte und sich auf die Straße legt, um seinen Rausch auszuschlafen.

Wenn einer zu wild wurde, überreichte ihm ein Ausschuß von Bürgern eine Feldflasche mit Wasser, führte ihn ans Ende der Stadt und schickte ihn hinaus in die Wüste mit der Drohung, nicht wieder zurückzukommen. Es war eine demütigende Strafe, verbannt zu werden.

Hungry Bill — ein Ehrenmann

Zum Schluß erzählte Scotty noch sein Erlebnis mit „Hungry Bill", einem Indianer, der mit seinen Squaws am Abhang der Panamint Mountains hauste. Hungry Bill hatte eins der Scottyschen Mounta in Camps geplündert und seit Jahren war er dem Scotty auf der Spur, um die Lage seiner Goldmine auszukundschaften. Es war eine bekannte Redensart, daß, wenn Scotty und Bill jemals zusammenträfen, nur einer lebend davonginge. Aber das Schicksal fügte es anders. Es war in einer Winternacht. Tief waren die hohen Panamint-Pässe verschneit. Von Los Angeles heimkehrend, schlängelte sich Scotty mühsam mit seinen Mauleseln die Gebirgspfade entlang, dem Death Valley zu. Da geriet einer seiner Esel in eine Schneewehe und stürzte; Scotty brach sich den Arm. Meilenweit war keine Siedlung, nur das Indianerlager „Hungry Bills" und seiner Squaws war in der Nähe. Erschöpft und blutend schleppte sich Scotty in die Hütte des ihm feindlichen Indianers, wo die Squaws am offenen Feuer beim Nachtmahl saßen. Würde Hungry Bill zum Revolver oder zum Messer greifen, um das verhaßte Bleichgesicht niederzustrecken? Die Panamints waren seit Jahrhunderten freie Jagdgründe der Indianer, ehe die weißen Eindringlinge kamen. „Ugh!" brummte der riesige Indianer. „Du bist krank und kannst nicht kämpfen!" Sein stoisches Gesicht verriet keinen Gedanken. Tagelang blieb Scotty in Hungry Bills Camp am Gipfel der verschneiten Panamint Gebirge, von den Weibern fürsorglich betreut, bis er einigermaßen geheilt war. Jeden Tag kam der Indianer an die Tür und schaute schweigend auf den verwundeten Scotty; erst als er wieder marschfähig war, sprach er in kurzen, abgerissenen Sätzen: „Du kannst den Trail wieder aufnehmen. — Dein Maulesel mußte erschossen werden, er hatte das Bein gebrochen. — Ich gebe dir einen anderen." Dankerfüllt gab Scotty der Squaw zum Abschied eine Tasche Gold. Von nun an herrschte Friede zwischen dem Indianer und dem Blaßgesicht, und alle paar Monate kommt Hungry Bill zu Scottys Schloß und bettelt um Gold für seine Squaws.

Zögernd sagten wir uns zu später Stunde „Gute Nacht". Noch lange hätten wir sitzen und lauschen können. Am nächsten Morgen gleich nach dem Frühstück wollten wir aufbrechen, um die weite Rückfahrt, diesmal über die Funeral Mountains durch die Amargosa Wüste, Shoshone, Barstow, San Bernardino anzutreten.

(Schluß folgt).

Abgewiesene Haftbeschwerde

Wie berichtet, fand am Dienstag, dem 11. Juli, vor dem Bezirksgericht in Bielitz ein Prozeß gegen drei Vorstandsmitglieder des Elternrates der deutschen Schule in Kamitz statt. Die drei Deutschen, Ludwig Zeleznik, N. Rittmeister und Karl Kania, werden der Verleumdung beschuldigt, da sie eine Beschwerde an die Schulabteilung der schlesischen Wojewodschaft unterschrieben hatten, in der darauf hingewiesen wurde, daß der Unterricht an der deutschen Schule in Kamitz in sämtlichen Fächern nicht den Anforderungen entspreche, die an eine deutsche Schule gestellt werden können.

Die Beschwerde bildet nun gegenwärtig die Unterlage zu einem Verleumdungsprozeß, den der Schulleiter Mrozik gegen die drei Vorstandsmitglieder anstrengte. In der ersten Verhandlung wurde dem Antrag des Verteidigers Dr. Prochaska auf Einvernahme von weiteren Zeugen stattgegeben, doch verfügte der Richter die sofortige Verhaftung der drei Deutschen, da nach seiner Ansicht eine Zeugenbeeinflussung möglich sei.

Gegen die Verhaftung wurde beim Kreisgericht in Teschen Beschwerde eingelegt, die nun abgewiesen wurde, so daß die drei Deutschen bis zur Verhandlung am 27. Juli weiter in Haft gehalten werden.

Nur noch eine deutsche Schule in Chorzow

Der Magistrat der Stadt Chorzow (Königshütte) beschloß, wie die „Kattowitzer Zeitung" meldet, von den drei noch bestehenden öffentlichen Minderheitsschulen zwei einzustellen, so daß es in Zukunft in der nunmehr größten Stadt Polnisch-Oberschlesiens nur noch eine einzige deutsche Minderheitsschule geben wird. Die letzte deutsche Schule in Chorzów soll im Ortsteil Neu-Heiduk untergebracht werden.

Erfolgreiche Autarkiepolitik

Eine italienische Bilanz

Rom, 22. Juli. Einen eindrucksvollen Beweis für die positiven Ergebnisse der italienischen Autarkiepolitik liefern die Zahlen der italienischen Außenhandelsbilanz für das erste Halbjahr 1939. Danach hat Italien vom Januar bis Juni Waren im Werte von 5129 Millionen Lire gegenüber 5995 Millionen Lire in der gleichen Periode des Vorjahres eingeführt und für 4118 Millionen Lire gegenüber 3898 Millionen Lire in der gleichen Periode des Vorjahres ausgeführt. Der Einfuhrüberschuß ist demnach für das erste Halbjahr von 2097 Millionen auf 1011 Millionen Lire, d. h. um 50% zurückgegangen.

Gegen Kriegshetze und Deutschenhaß

Eine Stimme der Vernunft

New York, 22. Juli. In Hannover (Newhampshire) forderte William Castle, der ehemalige Staatssekretär des amerikanischen Außenamts im Kabinett Hoover, auf einer Versammlung u. a. die Bekämpfung des Kriegsgeistes, der im ganzen Lande genährt werde, und geißelte besonders den Deutschenhaß mit folgenden Worten: „Sehen wir einer Welt entgegen, worin jede folgende Generation glaubt, das deutsche Volk zermalmen zu müssen? Das ist Wahnsinn! Ob wir sie schätzen oder nicht — und augenblicklich machen viele ihrer Taten sie bei uns unbeliebt —, **die Deutschen sind ein starkes männliches Volk und haben als solches Anrecht auf Achtung und Anteil an den Gütern der Welt.**"

U-Boot „Thetis" fast geborgen

Die Aktion im letzten Augenblick wieder erfolglos

London, 22. Juli. Das seit sieben Wochen mit der toten 99-köpfigen Besatzung auf dem Meeresboden in der Liverpools-Bucht liegende U-Boot „Thetis" ist in der Nacht von Freitag auf Sonnabend nach langwierigen Vorbereitungen vom Bergungsschiff „Zelo" gehoben worden. Als das Bergungsschiff mit dem U-Boot die Fahrt an die Küste antreten wollte, brachen jedoch zwei Pontons zusammen, so daß das U-Boot wieder absackte.

In Kürze

Dr. Neumann-Memel leitet die ostpreußische Landschaft. Auf Vorschlag des Gauleiters und Oberpräsidenten Koch, der im Einvernehmen mit dem Landesbauernführer Spickschen erfolgt ist, ist Dr. Neumann-Memel vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mit der Leitung der Ostpreußischen Landschaft beauftragt worden. Hierin liegt ein besonderer Vertrauensbeweis und eine besondere Anerkennung für die Verdienste, die sich Dr. Neumann bei dem Kampf um das Memelgebiet erworben hat.

Vor mehr als 20 000 SA-Führern, die anläßlich der Reichswettkämpfe der SA in Berlin weilen, sprach Stabschef Lutze in der Dietrich-Eckardt-Bühne.

Deutsch-litauischer Vertrag über die Staatsangehörigkeit der Memelländer. In Kowno ist ein Vertrag über die Staatsangehörigkeit der Memelländer unterzeichnet worden. Durch den Vertrag ist den beiderseitigen Volkstumsbelangen Rechnung getragen worden.

Großfeuer in Lodz

Der Schaden beträgt 500 000 Zloty

Am Mittwoch brach in dem Fabrikgebäude von K. T. Buhle in Lodz ein schwerer Brand aus. Der Brand entstand in einem dreistöckigen massiven Hause, und zwar im dritten Stockwerk, wo sich die Druckerei befindet. Das Feuer griff schnell um sich, sprang in kurzer Zeit auch auf das zweite Stockwerk über und bedrohte die in der Nähe befindlichen hölzernen Gebäude, in denen Arbeiter wohnen. Diese begannen panikartig ihre Wohnungen zu räumen. Das 2. und 3. Stockwerk des Gebäudes brannten vollständig aus. Im 1. Stockwerk und im Erdgeschoß wurden die Maschinen und Einrichtungen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Bei der Löschaktion erlitten vier Feuerwehrleute schwere Verletzungen. Der Schaden beläuft sich auf 500 000 Zloty.

Gefährlicher Waldbrand in Jugoslawien

Belgrad. Die seit zehn Tagen in Jugoslawien ununterbrochen herrschende tropische Hitze zeitigt allmählich verheerende Folgen. Aus mehreren Landesteilen werden große Brände gemeldet, die infolge des Wassermangels nicht gelöscht werden konnten. Am bedrohlichsten ist ein Waldbrand im Gebiet der Romanja bei Serajewo, der bereits 140 000 Quadratmeter Wald erfaßt hat und immer noch nicht eingedämmt werden konnte. Infolge der ungewöhnlichen Hitze verendete eine große Anzahl von Schweinen und anderen Haustieren.

Tropische Hitze in Griechenland

Athen. Griechenland ist in dieser Woche von einer Hitzewelle überflutet worden, wie man sie seit zehn Jahren nicht mehr erlebt hat. Das Thermometer zeigt seit Tagen über 40 Grad Celsius im Schatten, am Donnerstag in Athen wieder 43 Grad. Zu zahlreichen Fällen von Hitzschlag sind neue dazugekommen. In Athen wurden gestern wieder drei Personen davon betroffen, in Saloniki ein Schiffskapitän. Außerdem starb ein Mann infolge Einwirkung der übermäßigen Hitze während einer Bahnfahrt.

Internationaler Verkehrskongreß abgeschlossen

Bern. Am Donnerstag wurde der in Zürich und Bern abgehaltene Kongreß des Internationalen Vereins der Straßenbahnen, Kleinbahnen und öffentlichen Kraftfahrtunternehmungen abgeschlossen. Die Veranstaltungen brachten mehrere bedeutsame Vorträge, von denen ein erheblicher Teil von deutschen Verkehrsfachleuten gehalten wurde. Im Vordergrund des Interesses standen die Fragen der Entwicklung des Ueberleitungsomnibusses, der Verkehrstarife und der technischen Fortentwicklung des gesamten Nahverkehrswesens unter eingehender Berücksichtigung der besonderen Reiseverhältnisse der verschiedenen Länder.

Filchners neue Forschungsfahrt

Magnetische und kartographische Messungen in dem unbekannten Nepal

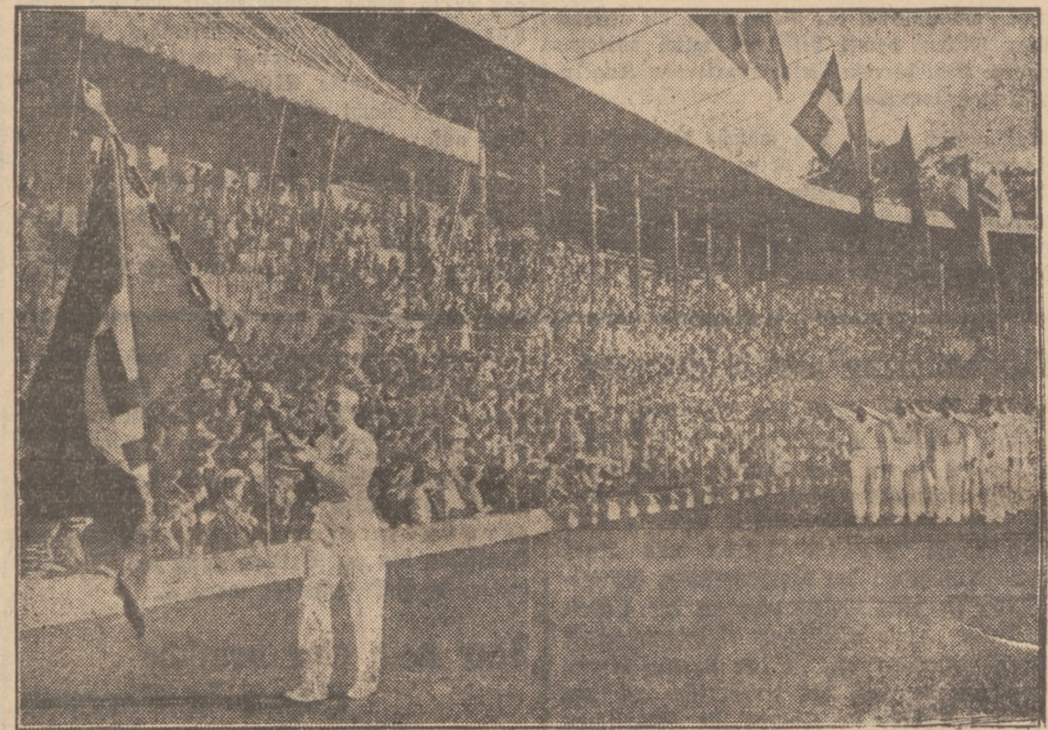
Anlässlich der Errichtung der Wilhelm-Filchner-Stiftung bringen wir den nachstehenden Aufsatz über Filchners neueste Reise nach Nepal (Himalaja-Gebirge).

Vor nicht ganz drei Monaten hat Prof. Wilhelm Filchner, der am 25. Januar zu einer neuen innerasiatischen Forschungsexpedition aufgebrochen war, an der zwischen Indien und Nepal liegenden Grenzstation Raxaul das „Verbotene Land" Nepal zum ersten Male wieder betreten.

Filchners Aufgabe, die ihm von dem Maharadscha zugedacht ist, besteht darin, das nepalesische Land sowohl magnetisch wie auch kartographisch zu vermessen. Weder magnetische noch kartographische Messungen sind bisher in nennenswertem Umfang in Nepal durchgeführt worden. Filchner erwartet also in Nepal eine äußerst umfangreiche Tätigkeit, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, was auch schon aus dem Grunde verständlich erscheint, weil die Beschaffenheit des Landes Reisen im Eiltempo nicht zuläßt. Berücksichtigt man, daß bei den außerordentlichen Höhenunterschieden des Landes auch die größten klimatischen Verschiedenheiten zu ertragen sind, so bekommt man einen ungefähren Begriff davon, welche Anforderungen ein solches Unternehmen an den Forscher, der ja auch nicht mehr gerade zu den Jüngsten zählt, und auch an seine Instrumente stellt.

Filchner arbeitet auch diesmal wieder mit seinen bewährten Geräten, einem magnetischen Reisetheodoliten und einer Askania-Feldwaage. Um ein genaueres Erfassen der zeitlichen Aenderungen der magnetischen Meßgrößen zu ermöglichen, hat er diesmal eine von Askania hergestellte erdmagnetische Registrierstation mitgenommen, die die einzelnen magnetischen Abweichungen selbsttätig aufzeichnet.

Gerade diese wissenschaftlichen Instrumente aber sind es, die die Reise Filchners oft genug erschweren. Die einheimische Bevölkerung, die noch weit von allem entfernt ist, was mit Kultur zusammenhängt, und zu der Fremde nicht allzu häufig kommen — nicht umsonst hat das Land den Beinamen „Verbotenes Land" erhalten hat! —, sieht in diesen Instrumenten infolge der Primitivität ihrer Anschauung sehr leicht gefährliche Apparate und ist oft der Meinung, daß es sich dabei um Maschinengewehre handelt, und daß in den zahlreichen Kisten Munition, Waffen und andere unerfreuliche Dinge sind. Um diesen Argwohn, der immer wieder auftaucht, zu zerstreuen, benutzt Filchner gern ein Erlebnis, das er früher einmal gehabt und in seinem Buch „Bismillah!" eingehend beschrieben hat. Damals zeigten die Libellen seiner Waagen eine auffallende Unruhe, was Filchner veranlaßte, den Behörden mitzuteilen, daß in der betreffenden Gegend der Boden sehr wanke. Als dann drei Monate später dort ein schweres Erdbeben auftrat, geriet Filchner in den Ruf eines Erdbebenpropheten. Die Eingeborenen, die Kenntnis von diesem Vorfall erhielten, betrachten ihn und seine Arbeiten deshalb mit anderen Augen, ja mit heimlicher Scheu — eine Tatsache, deren sich der Forscher zur ungestörten Fortführung seiner Arbeit bedienen kann. Die Schwierigkeiten, die die unwirtliche Landschaft Nepals der modernen Forschung entgegenstellt, sind gewiß oft sehr groß und erfordern einen ganzen Mann — schwieriger aber, weil unberechenbarer, sind die Schwierigkeiten, die von solch primitiven Menschen ausgehen können und die zu überwinden oft viel mehr Geschick erfordert, als man sich in Europa im allgemeinen vorstellt. W. R.



Die feierliche Eröffnung des Stockholmer Weltfestes der Gymnastik

König Gustav V. von Schweden eröffnete am Donnerstag im Stockholmer Stadion das große Gymnastikfest zu Ehren des schwedischen Turnvaters Per Herik Ling. An dieser „Lingiade" beteiligten sich 37 Nationen aus Europa und Uebersee. Unser Bild zeigt den Einmarsch der deutschen Mannschaft in das fahnengeschmückte Stadion

„Graf Zeppelin" beim Nürburg-Rennen

Frankfurt a. M. Wie die Deutsche Zeppelinreederei mitteilt, wird das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin" am Sonntag, 23. Juli, eine Landungsfahrt nach Bielefeld und Münster durchführen. Das Luftschiff wird am Sonntag auch über dem Nürburgring erscheinen und sich dort in die Funkreportage über das Autorennen einschalten. Mit der Rückkehr des Luftschiffes auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main ist Sonntag abend gegen 22.00 Uhr zu rechnen.

Starker Erdstoß im Rheinland

Koblenz. Im Mittelrheingebiet wurde am Freitag der seit Jahrzehnten stärkste Erdstoß bemerkt. Die Erderschütterung, die gegen 14.02 Uhr auftrat, verlief aus etwa südöstlicher in nordwestlicher Richtung, dauerte fast sechs Sekunden und war von einem gurgelartigen unterirdischen Grollen begleitet. Stellenweise bebten sogar die Grundmauern größerer Häuser, und die Zimmerwände wurden deutlich wahrnehmbar erschüttert. Aus zahlreichen privaten Mitteilungen geht hervor, daß der Erdstoß im ganzen Gebiet des Mittelrheins gleich stark wahrgenommen wurde.

755,11 km-Std. Weltrekord anerkannt

Der Internationale Flugsportverband (Fédération Aeronautique Internationale) hat den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord offiziell anerkannt, den Flugkapitän Fritz Wendel am 26. April mit einem Messerschmitt-Jagdeinsitzer Me 109 R (Motor Daimler-Benz 601) aufgestellt hat. Wendel erreichte damals eine Schnelligkeit von 755,11 km-Std. Damit ist die großartige Leistung des deutschen Fliegers nun auch international bestätigt worden.

Sport vom Tage

Deutsche Gymnastik in Stockholm

Erfolgreiche Darbietungen beim Weltfest der Gymnastik

Nun stehen wir schon mitten im Weltfest der Gymnastik, das die schwedische Presse als Fest der Kraft und Schönheit und der Völkerversöhnung feiert. Nach der für die deutsche Mannschaft ganz besonders schönen Anreise und nach der denkwürdigen feierlichen Eröffnung der Lingiade durch König Gustav V. hat am Freitag der Ernst der Arbeit begonnen, die allerdings auch das Gewand der Freude trägt.

Im Zirkus Djurgarden in der Alvik-Halle, im Dramatischen Theater sowie im Stadion zeigen die 12 aktiven Nationen nunmehr ihre schöne Kunst und gaben ihre Gymnastik-Systeme zum besten. Hierbei ließ sich erkennen, daß sich Deutschland von den Vorbildern Lings am weitesten entfernt hat und ein eigenes System aufgebaut hat, mit dem es am Freitag im Zirkus gewaltigen Beifall fand. Schon die 3- bis 5jährigen Knaben und Mädchen fanden den stärksten Beifall des ausverkauften Hauses, der sich noch erheblich steigerte, als sich die 6- bis 10jährigen mit dem Gesang der schwedischen Nationalhymne verabschiedeten. Seinen Höhepunkt erreichte der Beifall bei der deutschen Schulgymnastik. Auch das Gerätturnen der Nationalmannschaft am Reck, an den Ringen (Männer), am Hohen Schwebebalken (Frauen) und am Barren (Aeltere) klappte ausgezeichnet, wobei sich die deutschen Spitzenturner selbst übertrafen und Leistungen von wahrhaft olympischer Reife vollbrachten. Reichsfachamtsleiter Carl Steding, Männerturnwart Schneider, Frauenturnwart Loges, Kinderturnwart Ohnesorge, Frau Diem, Frau Günther und Heinrich Medau konnten einen großen Erfolg verbuchen.

Neben dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten und seinem Sonderbeauftragten Dr. Diem und dem Präsidenten des Organisationsausschusses, Edgarth, wohnten viele ausländische Gymnastiklehrer der deutschen Veranstaltung bei.

Am Freitag nachmittag waren der Reichssportführer, der persönliche Adjutant des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenschatz, der die Reise als Gast des Reichssportführers mitmacht, Dr. Diem und andere Mitglieder der deutschen Delegation Gäste des Königs. Freitag abend veranstaltete der Reichssportführer ein Bordfest.

Revanche Harbig—Lanzi

Anläßlich der am 29. und 30. Juli im Berliner Olympiastadion im Rahmen der Olympia-Vorbereitungen der deutschen Leichtathleten stattfindenden großen internationalen Veranstaltung kommt es zu einem neuen Zusammentreffen zwischen Rudolf Harbig und Mario Lanzi über die 800 Meter-Strecke. Diese Begegnung zwischen den beiden zurzeit besten Mittelstrecklern der Welt ist einer der Höhepunkte der internationalen Olympischen Prüfungskämpfe, die im Auftrage des Reichsfachamtes Leichtathletik im NSRL von den drei führenden Berliner Leichtathletik-Vereinen Berliner Sport-Club, Deutscher Sport-Club und Sport-Club Charlottenburg, gemeinsam mit dem Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt wird. Da es sich um eine Vorbereitung auf die kommenden Olympischen Spiele handelt, werden in den angesetzten Uebungen nicht nur alle deutschen Meister und die Placierten dazu in Wettbewerb treten, sondern überhaupt alle Spitzenkönner von Namen und Rang.

Fernfahrt Berlin—Kopenhagen

Der Dreiländerkampf der Amateur-Straßenfahrer von Deutschland, Dänemark und Schweden wurde am Freitag mit der 277,5 Kilometer langen Etappe Berlin—Hamburg in Angriff genommen. 24 Fahrer, je acht von jedem Land, traten am Glockenturm auf dem Reichssportfeld die insgesamt 757,6 Kilometer lange Dreitagefahrt an. Bis auf Christiansen-Dänemark, Jansson-Schweden und Rasmussen-Dänemark, die durch Materialschäden ins Hintertreffen geraten waren, blieb das Feld gut geschlossen. Beim Endspurt auf der großen Allee waren schließlich nur noch acht Mann beisammen, vier Deutsche, drei Schweden und der Däne Frode Sörensen, der als stärkster Fahrer gegen den vorjährigen Gesamtsieger Ericson-Schweden gewann. Als Dritter placierte sich der Chemnitzer Werner Richter von Johansson-Schweden und den Deutschen Hörmann-München, Meurer-Tilsit und Preiskeit-Chemnitz. Da für den Länderkampf jeweils die vier besten Fahrer eines Landes gewertet werden, konnte Deutschland schon am ersten Tage einen Vorsprung von 2:20 Minuten vor Schweden und den fast weitere acht Minuten zurückliegenden Vertretern Dänemarks erzielen.

Verliert Pilat das Augenlicht?

Der polnische Schwergewichtsmeister und Olympiakandidat im Boxen, der Kattowitzer Polizist Pilat, wird wahrscheinlich nie mehr in den Ring klettern können. Vor einigen Wochen erschien er bei einem Arzt, dem er erklärte, daß er seit einiger Zeit an einer Augenkrankheit leide. Der Arzt verwies ihn an einen Spezialisten, der eine sofortige Operation anordnete, andernfalls Pilat sein Augenlicht gänzlich verlieren könne. Der Kattowitzer unterzog sich hierauf an der Krakauer Universitätsklinik einer Operation, die nach Gutachten der Aerzte gelungen sein soll. Gegenwärtig kann aber Pilat noch nicht sehen. Nach seiner völligen Gesundung will der polnische Meister nie mehr in den Ring steigen.

Deutschland führt im Italien-Flug

Nach Beendigung der umfangreichen technischen Prüfung und dem 1200-Kilometer-Rundflug beim Italien-Flug gibt die Wettbewerbsleitung eine Zwischenwertung heraus. Das bisherige Klassement lautet wie folgt: 1. Lt. Riechers-Deutschland (Arado AR 79, Hirth-Motor HM 504, A 2) 79,9 Punkte; 2. Dipl.-Ing. Dietrich-Deutschland (Messerschmitt-Taifun, Hirth-Motor HM 508 D) 79,3 Punkte; 3. Dipl.-Ing. Beauvais-Deutschland (Messerschmitt-Taifun, Argus-Motor) 78,7 Punkte; 4. Meille-Italien (Sai 2 S. Ambrosini) 72,5 Punkte; 5. Flieger-Stabs-Ing. Kolloch-Deutschland (Messerschmitt-Taifun) 67,4 Punkte.

Die „letzten Vier" in Hamburg

In den beiden Einzelwettbewerben der internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg wurden am Donnerstag bei wieder sehr schwülem Wetter die „letzten Vier" ermittelt. Erfreulich, daß bei den Männern vier Deutsche, nämlich Rolf Göpfert, Roderich Menzel, Koch und Heinrich Henkel, die Vorschlußrunde erreicht haben, recht unerfreulich dagegen, daß im Fraueneinzel sich nicht eine einzige Deutsche mehr unter den „letzten Vier" befindet. Um den Eintritt in die Schlußrunde kämpfen hier Sperling (Dänemark) und Somogyi (Ungarn) sowie Kovac (Jugoslawien) und Couquerque (Holland).

*

Die programmäßige Abwicklung der internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg wurde am Freitag durch heftige Regengüsse empfindlich gestört. In einer kurzen Regenpause traten Heinrich Henkel/Roderich Menzel gegen die Ungarn Szigeti/Dr. Ferenczy an, die sie hoch überlegen mit 6:1, 6:1, 6:0 abfertigten. Damit hat das deutsche Davispokalpaar bereits die Vorschlußrunde des Männerdoppels erreicht.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 22. Juli

Sonntag: Sonnenaufgang 3.55, Sonnenuntergang 20.01; Mondaufgang 11.58, Monduntergang 22.55.

Wettervorhersage für Sonntag, 23. Juli: Teils aufheiternd, teils stark wolkig, abgesehen von einzelnen Gewitterschauern mäßige südwestliche Winde. Nach vorübergehender Abkühlung am Tage wieder recht warm.

Jeder Urlaub hat ein Ende...

Viele Urlauber müssen sich jetzt damit abfinden, daß sie den „Ferienberg" überschritten haben, daß sie langsam die Tage zählen können, wo es wieder an die Arbeit geht.

Es ist vielleicht noch ein wenig früh, schon Ferienbilanz zu machen, aber der Blick auf die See oder die Berge am Horizont hat schon etwas Wehmütiges. Nicht mehr lange, und es heißt die Koffer packen!

Irgendwie fühlt man sich jetzt ein wenig seßhaft im Ferienort. Man kennt Häuser, Menschen und die Landschaft, man entdeckt nicht mehr jeden Tag etwas Neues wie am Anfang. Wenn man am Abend nach Hause kommt, dann begrüßt man auf Schritt und Tritt Bekannte. Das Zimmer, das man bewohnt, ist einem nicht minder vertraut. Man hat sich an das große weiche Bauernbett gewöhnt, man entbehrt nicht ein bißchen mehr den heimischen Komfort, man entdeckt mit täglich wachsendem Staunen, wie entbehrlich und unwichtig eigentlich eine Menge Dinge sind, ohne die man normalerweise kaum leben zu können vermeinte.

Das „Schreckgespenst" des Büros rückt in greifbarere Nähe. Mit Sorge betrachtet man Gesicht und Hals vor dem Spiegel. Bin ich auch braun genug geworden? Denn eine tiefe Bräune ist Ehrensache für jeden, der hernach mit seinen Ferienerlebnissen aufschneiden will und — Hand aufs Herz! — aufschneiden, ein klein wenig aufschneiden tun wir doch fast alle. Was wollen wir nicht alles gesehen und erlebt haben, in den drei oder vier Wochen! Noch zehn Tage, noch acht Tage! Immer schneller vergeht die Zeit. Dabei hat man sich noch so viel vorgenommen, man möchte noch so viel unternehmen und sehen. Diesen und jenen Berg wollte man noch ersteigen, diese und jene schöne Wanderung machen. Wer Glück hätte, der hat nur ganz wenige Tage Regenwetter gehabt. Ob drei oder vier Wochen, zu Ende gehen alle. Auch der längste Urlaub ist eines Tages abgelaufen.

A. L.

Im weiteren Verlauf seiner Inspektionsreise besuchte der Posener Wojewode am Donnerstag die Kreise Mogilno, Znin und Wongrowitz. In Mogilno hatte er eine längere Unterredung mit dem Starosten Binek.

Die elektrische Arbeit der Blitze

Betrachtungen über das Himmelskraftwerk

Juli und August sind die gewitterreichsten Monate. Wie oft zieht an einem klaren, wolkenlosen Tag am Nachmittag urplötzlich ein Gewitter herauf und gibt dem fröhlich begonnenen Ausflug ins Grüne ein Ende mit Blitz und Donner. „Wärmegewitter" nennen das die Wetterkundigen, und sie erklären uns, sie seien durch das Aufsteigen erwärmter Luftmassen hervorgerufen, träten daher vorwiegend über Seengebieten und im Gebirge auf. Die Zeugen dieses großartigen Naturschauspiels aber werden immer wieder gefesselt und in Bann geschlagen durch die gewaltigen elektrischen Kräfte, die sich in der Atmosphäre entladen.

Geht man den Dingen auf den Grund, so zeigt sich, daß das Himmelskraftwerk Sankt Petri, das bei jedem Gewitter in Tätigkeit tritt, keineswegs wirklich nennenswerte Mengen elektrischer Arbeit erzeugt und im Blitz zur Entladung gelangen läßt. Gewaltig ist zwar die Stromstärke in der Bahn des Blitzes, riesenhaft auch die elektrische Spannung, die zur Entladung komt. Aber die Dauer des Blitzstrahls ist äußerst kurz: die Hälfte aller Blitze dauert nur einige Millionstel Sekunden lang.

Der an sich naheliegende Gedanke, die Gewitterelektrizität menschlichen Zwecken nutzbar zu machen, ist wirtschaftlich gar nicht durchführbar. Die Zeitdauer der Arbeitsleistung, die selbst bei 100 Blitzen je Gewitter kaum über Tausendstel Sekunden hinausgeht, ist eben viel zu kurz. Unsere irdischen Kraftwerke arbeiten da mit ganz anderen „Benutzungszeiten". Sie vermögen zwar die elektrische Arbeit eines Blitzes nicht in Millionstel Sekunden herzugeben, aber **mehr wie eine Fünftel oder Sechstel Sekunde braucht auch ein Großkraftwerk nicht, um die elektrische Arbeit, die in einem Blitz steckt, zu erzeugen.** Und nun bedenke man, daß dieses Kraftwerk nicht nur wenige Sekunden, sondern viele Stunden lang am Tag unausgesetzt diese beträchtliche Leistung hergibt.

Das Himmelskraftwerk veranstaltet mit seinen Gewittern ein an unseren Maßstäben gemessen recht unwirtschaftliches Feuerwerk. Unwirtschaftlich für uns vor allem, wenn es Schaden anrichtet. Am harmlosesten ist in dieser Hinsicht noch der sogenannte „kalte Schlag", der keinen Schaden anstiftet. Daß er wirklich kalt ist, ist nur eine Fehlvorstellung; selbstverständlich erhitzt die Entladung hier die Luft ebenso stark wie bei anderen Blitzen. Aber sie ist eine ausgesprochen schwache Entladung, und die Blitzbahn berührt dabei keine entzündbaren Stoffe.

Irrig oder wenigstens die Ausnahme ist übrigens auch die Darstellung des Dichters: „Aus der Wolke... zuckt der Strahl". Die Zeitlupe hat uns gezeigt, daß die meisten Blitze nicht aus der Wolke zur Erde niederfahren, sondern den umgekehrten Weg nehmen: sie springen vom Erdboden, und zwar von hochgelegenen Punkten aus zur Wolke empor und legen dabei im allgemeinen einen Weg von zwei bis zweieinhalb Kilometer zurück.

E. L.

Gemeinsame Denkschrift der Posener Kammern

Die Industrie- und Handelskammer, die Großpolnische Landwirtschaftskammer und die Handwerkskammer in Posen haben, wie die „Gazeta Handlowa" meldet, dem Posener Wojewoden eine gemeinsame Denkschrift über die nachteiligen Folgen der strengen Maßnahmen der Verwaltungsbehörden bezüglich der Umgestaltung von Zäunen, der Auffrischung von Häuserfassaden, der Asphaltierung von Höfen usw. überreicht. Diese Maßnahmen werden von der Allgemeinheit als im Widerspruch stehend zur gegenwärtigen Lage, namentlich zur Aktion einer Stärkung der Verteidigungskraft des Landes, betrachtet. Der Wojewode wird in dieser Denkschrift ersucht, beim Innenminister zu erwirken, daß die betreffenden Maßnahmen bis zur Klärung der außenpolitischen Lage zurückgestellt werden.

Haupt-Stadtkasse im Umbau. Die im neuen Rathaus befindlichen Räume der Haupt-Stadtkasse werden beträchtlich erweitert und neuzeitlich eingerichtet. Die Arbeiten werden in 2 bis 3 Wochen beendet sein und die Räume der öffentlichen Benutzung wieder übergeben.

Durch elektrischen Strom getötet wurde gestern in der Maschinenfabrik „Vulcan", Warszawska 39, der 30jährige Joachim Różewski aus Gnesen. Die Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Die Ursache des Unfalls ist bisher noch nicht festgestellt.

Vor einem Mordprozeß. Die Untersuchung gegen den Mörder Leon Paterka, der vor einigen Wochen den Invaliden Szymkowiak auf dem Halbdorf-Friedhof ermordete, und dessen Frau, die Paterka zu der Tat bewogen hatte, ist beendet. In den nächsten Tagen dürfte die Anklageschrift fertiggestellt sein.

Posener Gerichtschronik

Vor dem Posener Burggericht hatten sich am Freitag Waclaw Bleszcz, Stefan Matycha, Stanislaw Bilecki und Zygmunt Piątek zu verantworten. Die Genannten hatten im Mai den Oberpolizisten Stefan Turski von der Kriminalpolizei bei Ausübung seines Dienstes belästigt, indem sie ihm ein Stück Brot in den Mund zu stecken versuchten, wobei sie die Worte sprachen: „Du bist hungrig, iß". Obwohl sich der Beamte auswies, wurde er weiter belästigt, in der offenbaren Absicht, einen Menschenauflauf hervorzurufen und so einer Legitimierung durch den Beamten zu entgehen. Als die Männer ins Kommissariat gebracht wurden, leisteten sie heftigen Widerstand. Der Angeklagte Bleszcz wurde zu 9 Monaten Gefängnis ohne Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, während die Angeklagten Matycha und Bilecki 8 bzw. 7 Monate Gefängnis bekamen. Der vierte Angeklagte wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Feuer in einer Bäckerei. In der Bäckereifiliale der Firma Łączkowski in der Poznańska 43 geriet das auf dem Backofen liegende Holz in Brand. Durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr konnte größerer Schaden verhütet werden.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am zweiten Ziehungstage der zweiten Klasse der 45. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

75 000 Zł.: 113 503.
30 000 Zł.: 54 146.
15 000 Zł.: 75 177.
10 000 Zł.: 162 950.
5 000 Zł.: 1 224, 7 428, 12 393, 47 513, 51 476, 62 574, 82 194, 141 560.
2 000 Zł.: 15 384, 29 513, 66 396, 79 569, 119 743, 151 941.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zł.: 53 929.
15 000 Zł.: 88 465, 106 416.
10 000 Zł.: 75 438, 108 955, 120 458, 123 821.
5 000 Zł.: 25 486, 57 115.
2 000 Zł.: 16 061, 39 549, 61 630, 65 847, 77 846, 104 342, 115 798, 116 105, 150 898, 161 003.

Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei Posen .

Nachtrag 4 zum Auswahlkatalog der Schönen Literatur

(Schluß)

Verschiedenes.

Hofmiller, Josef: Revolutionstagebuch. 1918/19. Aus den Tagen der Münchener Revolution. Hrsg. von Hulda Hofmiller. Leipzig: Rauch 1938.

Jessen, Jens: Grundlagen der Volkswirtschaftspolitik. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1937.

Jüngling, Otto: Allgemeine Strahlentherapie. Licht, Röntgenstrahlen, Radium. Eine Einführung für Studierende und Aerzte. Stuttgart: Enke 1938.

Jung, Hermann: Der deutsche Boden und seine Gesteins- und Mineralschätze. Mit Abb. Jena: Fischer 1938.

Köhn-Behrens, Charlotte: Du bist dein Schicksal. Gespräche mit führenden Vertretern der psychotherapeutischen Wissenschaft. München: Lehmann 1937.

Koßmann, Eugen Oskar: Die deutschrechtliche Siedlung in Polen. Dargestellt am Lodzer Raum. Mit 3 Abb. u. 5 Karten. Poznań-Posen: Historische Gesellschaft 1937. (Ostdeutsche Forschungen Bd. 8).

Kranz, Herbert: Die Stauferkaiser. Glanz und Herrlichkeit des alten Reiches. Mit Taf. u. 1 Karte. Stuttgart: Franckh 1937.

Kurz, Isolde: Die Pilgerfahrt nach dem Unerreichlichen. Lebensrückschau. Tübingen: Wunderlich 1938.

Langemarck. Das Opfer der Jugend an allen Fronten. Hrsg. von Günter Kaufmann in Verbindung mit dem Arbeitsausschuß Langemarck beim Jugendführer des Deutschen Reiches. Mit Abb. Stuttgart: Belser-Verlag 1938.

Leers, Johann von: Rassen, Völker und Volkstümer. Langensalza: Beltz 1938.

Leibbrandt, Georg: Moskaus Aufmarsch gegen Europa. München: Eher 1938.

Lichtenberg, Georg Christoph: Aphorismen, Briefe, Schriften. Hrsg. von Paul Requadt. Mit 8 Taf. u. 12 Abb. Stuttgart: Kröner 1939.

Marzell, Heinrich: Geschichte und Volkskunde der deutschen Heilpflanzen. 2. verm. u. verb. Aufl. von: „Unsere Heilpflanzen. Ihre Geschichte und ihre Stellung in der Volkskunde". Mit Abb. Stuttgart: Marquardt 1938.

Matschoß, Konrad: Große Ingenieure. Lebensbeschreibungen aus der Geschichte der Technik. Mit Abb. 2. Aufl. München: Lehmann 1937.

Mühlmann, Wilhelm: Methodik der Völkerkunde. Stuttgart: Enke 1938.

Müller-Blattau, Josef: Geschichte der deutschen Musik. Mit Notenbeispielen. Berlin-Lichterfelde: Vieweg 1938.

Müseler, Wilhelm: Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten. Mit Abb. Berlin: Safari-Verlag 1938.

Nowak, Robert: Der künstliche Staat. Ostprobleme der Tschecho-Slowakei. Mit 12 Karten. Oldenburg: Stalling 1938.

Oertzen, Friedrich Wilhelm von: Baltenland. Eine Geschichte der deutschen Sendung im Baltikum. Mit 3 Karten. München: Bruckmann 1939.

Olfers, Margarete von: Elisabeth von Staegemann. Lebensbild einer deutschen Frau 1761—1835. Leipzig: Koehler & Amelang 1937.

Pinder, Wilhelm: Gesammelte Aufsätze aus den Jahren 1907—1935. Hrsg. von Leo Bruhns. Leipzig: Seemann 1938.

Polen von Polen gesehen. Mit einem Beitrag von H. Schacht. Mit Abb. Uebers. aus dem Polnischen. Berlin: Siegismund 1939.

Prion, W.: Das deutsche Finanzwunder, Die Geldbeschaffung für den deutschen Wirtschaftsaufschwung. 3. Aufl. Berlin: Franke 1938.

Pusch, Emil: Friedrich Friesen. Ein Lebensbild. Mit einer kurzen Geschichte des Lützowschen Freikorps. Berlin: Weidmann 1938.

Richthofen, Kunigunde Freifrau von: Mein Kriegstagebuch. Die Erinnerungen der Mutter des Roten Kampffliegers. Mit 43 Abb. Berlin: Ullstein 1937.

Reisch, Max: Transasien. 23 000 km mit 32 PS von Palästina bis China. Mit 90 Abb. und 7 Karten. Leipzig: Brockhaus 1939.

Riedel, Otto: Der Kampf um Deutsch-Samoa. Erinnerungen eines Hamburger Kaufmanns. Mit 10 Taf. u. 2 Karten. Berlin: Deutscher Verlag 1938.

Rosemeyer-Beinhorn, Elly: Mein Mann, der Rennfahrer. Der Lebensweg Bernd Rosemeyers. Mit 77 Aufn. Berlin: Deutscher Verlag 1938.

Schemann, Ludwig: Die Rasse in den Geisteswissenschaften Studien zur Geschichte des Rassegedankens. 2. unveränd Aufl. Bd. 1, 2. München: Lehmann 1938.

Schirach, Baldur von: Revolution der Erziehung. Reden aus den Jahren des Aufbaus. München: Eher 1938.

Schmidt, Adalbert: Die sudetendeutsche Dichtung der Gegenwart. Reichenberg: Kraus 1938.

Schneider, Ludwig: Das Kolonisationswerk Josefs II. in Galizien. Darstellung und Namenlisten. Mit 6 Tafeln u. 1 Karte. (Ostdeutsche Forschungen. Bd. 9). Poznań-Posen: Historische Gesellschaft 1939.

Schumacher, Fritz: Der Geist der Baukunst. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1938.

Seignobos, Charles: Geschichte der französischen Nation Mit 6 Karten. 23. Aufl. Uebers. a. d. Französischen. München: Oldenbourg 1935.

Seraphim, Hans-Jürgen: Rodungssiedler. Agrarverfassung und Wirtschaftsentwicklung des deutschen Bauerntums in Wolhynien. Mit 23 Abb. u. 1 Karte. Berlin: Parey 1938.

Stapel, Wilhelm: Stapeleien. Hamburg: Hanseat. Verlags-Anstalt 1939.

Stehr, Hermann: Das Stundenglas. Reden, Schriften, Tagebücher. Leipzig: List 1936.

Suchenwirth, Richard: Das Buch von der deutschen Ostmark. Mit 32 Taf. u. 1 Karte. Leipzig: Dollheimer 1939

Suchenwirth, Richard: Das Tausendjährige Oesterreich. Mit 16 Bildtaf. u. 2 Karten. 2. Aufl. München: Bruckmann 1938.

Tagewerk und Feierabend der schaffenden Frau. Im Auftr. der Reichsfrauenführerin hrsg. u. bearb. vom Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront. Mit Abb. Leipzig: Beyer 1936.

Thiel, Rudolf: Jesus Christus und die Wissenschaft. Berlin: Neff 1938.

Trevelyan, George Macaulay: Geschichte Englands. Mit 36 Karten. 10. Aufl. Bd. 1. 2. Uebers. a. d. Englischen. München, Berlin: Oldenbourg 1935.

Türcke, Kurt Egon Frhr. von: Das Schulrecht der deutschen Volksgruppen in Ost- und Südosteuropa. (Beiträge zum ausländischen Recht und Völkerrecht. H. 25). Berlin: Heymann 1938.

Ulmenstein, Frhr. von: Der Abstammungsnachweis. 4. neubearb. u. erw. Aufl. Berlin: Verlag f. Standesamtswesen 1938.

Wiese, Ernst: Weißes Reich im schwarzen Erdteil (Aethiopien). Mit Abb. u. Karte. Leipzig: Voigtländer 1938.

Wirsing, Giselher: Engländer, Juden, Araber in Palästina. (2. Aufl.) Mit Karten u. Abb. Jena: Diederichs 1938.

Posener Wochenmarktbericht

Der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Beerenobst gibt es in diesem Jahre in großer Menge. Die Nachfrage an den Gemüse- und Obstständen ist jetzt besonders groß. Die Preise für Landwirtschaftsprodukte waren folgende: Tischbutter 1.60—1.65, Landbutter 1.50—1.55, Weißkäse 25—30 d. Pfd., Sahnenkäse das Stück 30 bis 35, Buttermilch 5—8, Milch 18—20, Sahne Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier zahlte man 1.10 zl. Geflügelpreise: 2.50—3.00, Gänse 4.00—4.50, junge Hühner 0.80—1.50, Enten 3.00, Perlhühner 2.50—3.00, Tauben das Paar 1.10—1.20, Kaninchen 1.00—2.30, Rehfleisch 1.00—1.10. Auf dem Gemüsemarkt verkaufte man den Salat zum Preise von 5—8, junge Mohrrüben d. Bd. 10, 2 Bd. 15, das Bd. Kohlrabi 10—15, Zwiebeln 5—10, rote Rüben 10—15, Radieschen 10, Sauerampfer 5—10, Suppengrün 5—10, Dill, Schnittlauch je 5 bis 10, Blumenkohl der Kopf je nach Größe 25—45, Rotkohl 20—35 der Kopf, Wirsingkohl 15—20, Weißkohl 10—20, Meerrettich 5—10, Spinat d. Pfd. 25—30, Schnittbohnen 25, Wachsbohnen 25—30, Tomaten 0.75—1.00, Rhabarber 5—8 gr d. Pfd., Schoten 15—30, Grünkohl 15—20, Himbeeren 35—40, Johannisbeeren 10—15, Stachelbeeren 15, Blaubeeren 25—35, Kirschen 35—50, Aepfel 25—35, Frühkartoffeln d. Pfd. 10, Birnen 45—50, grüne Gurken d. Stück 5—20, Pfifferlinge 40, Zitronen d. Stück 15, 3 Stück 50, Aprikosen 75, saure Gurken d. Stück 5, 2 Stück 10, Pfirsiche 75, Honig 1.60 zl. — Die Preise für Fleischwaren: Roher Speck 85, Räucherspeck 1.00—1.10, Schmalz 1.10, Schweinefleisch 0.55 bis 1.00, Kalbfleisch 0.55—1.15, Rindfleisch 0.60 bis 1.00, Schweinfilet 1.10, Schweineleber 60 bis 65, Hammelfleisch 0.55—1.20. — Fischpreise: Hechte 1.00—1.40, Schleie 0.80—1.00, Aale 1.40, Karauschen 1.00, Karpfen 1.20, Barsche 60—70, Weißfische 40—60, Krebse die Mandel 0.80 bis 3.80, größere Krebse das Stück 40—45, Heringe 8—10, Matjesheringe 20—25 gr. — Der Blumenmarkt bot ein farbenfreudiges Bild.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Urlaub des Kreisarztes.** Der hiesige Kreisarzt Dr. Skalski geht vom 24. Juli bis 20. August in Urlaub. Während dieser Zeit vertritt ihn in amtlichen Angelegenheiten Kreisarzt Dr. M. Katyński aus Wollstein; dieser wird an jedem Donnerstag um 11 Uhr im Gebäude der Starostei Neutomischel amtieren; die ärztliche Vertretung übernimmt Dr. K. Janiszewski, Bahnhofstraße.

an. **Heimgang.** Nach einem langen arbeitsreichen Leben verstarb im Alter von 80 Jahren der frühere Landwirt Altsitzer Wilhelm Sender in Sontop. In letzter Zeit wurde hier eine ganze Reihe alteingesessener deutscher Bauern zu Grabe getragen.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **Ferienkolonien.** Der Kreis Wollstein ist wegen seiner zahlreichen Seen und landschaftlichen Schönheiten zu einem beliebten Ausflugsziel geworden. So sind auch in diesem Jahre in verschiedenen, besonders schön gelegenen Orten des Kreises, wie Schleunchen, Köbnitz, Wroniawy, Chobienice und Wachawy, Ferienkolonien und Sommerlager eingerichtet worden.

Opalenica (Opalenitza)

an. **Wahlen zum Kreistag.** Als Kreistagsabgeordnete wurden bei der letzten Wahl folgende Personen gewählt: Fr. Jankowski und K. Perienke, für die Landgemeinde Gutsbesitzer Kraupe-Jastrzembniki und P. Kortus-Urbanowo.

Zbąszyń (Bentschen)

ü. **Liquidation des Judenlagers.** Das Komitee für die sich hier im Lager aufhaltenden 2000 Juden hat letztens einigen Aerzten und Pflegerinnen gekündigt. Es wird damit gerechnet, daß dieses Judenlager im August endgültig aufgelöst wird. Viele Juden aus diesem Lager werden nach England, Palästina und Amerika sowie anderen überseeischen Staaten auswandern.

Jarocin (Jarotschin)

ü. **Tragischer Tod eines Ferienkindes.** Bei dem Landwirt Hubert Temming in Racendów weilte die vierjährige Alice Kliche aus Rybno, Kreis Gnesen. Als die Pferde des Landwirts auf das Gehöft zur Tränke gingen, erhielt das Ferienkind von einem jungen Fohlen einen Hufschlag, so daß es infolge der schweren Verletzung nach zwei Stunden starb.

Es wird ein neuer Stern entdeckt...

Phantasien über einen möglichen Weltuntergang

Im November 1941 wird auf einer Sternwarte ein neuer Stern entdeckt. Ganz schwach — nur mit den stärksten Instrumenten wahrnehmbar. Zwei Jahre später kann man den Stern überall auch mit dem bloßen Auge wahrnehmen. Man beginnt ihn eben als neuen Freund auf der nächtlichen Himmelswiese zu betrachten. Aber wieder ein paar Jahre darauf, etwa 1951, ist dieser Stern der größte und leuchtendste Körper am Himmelszelt geworden.

Immer wird eine westwärts gehende Bewegung ermittelt. Jetzt ist der neue Stern in unmitelbarer Nachbarschaft des Jupiters zu sehen, der übrigens von dem Neuling gewissermaßen in den Schatten gestellt wird. Ehe wir das Jahr 1953 schreiben, ist der Umfang des Sternes derart geworden, daß er schon ein Sechstel unseres Mondes aufweist. Jetzt wird es ernst.

Auch am Tage ist dieser Körper sichtbar am Himmel. Er bewegt sich mit 45 Meilen in der Sekunde auf uns zu. Aber die Astronomen teilen mit, die Bahn werde an der Erde vorbeiführen, freilich sehr nahe — katastrophal nahe. Noch im gleichen Jahre werden die durch den Mond bedingten Gezeiten von einer neuen Flut und einer anderen Ebbe abgelöst. Sie streiten miteinander in Kraft und Verheerung. Denn der Stern, der sich uns nähert, ist stärker und größer als der Mond geworden. Er reißt nicht nur die Fluten der Meere mit sich rund um den Erdball herum, er bewegt auch die Erde, reißt Vulkane auf und läßt alles vergehen und der Vernichtung anheimfallen, was in der Aequatorzone ist. Nur diejenigen Menschen, die sich auf die höchsten Berge flüchten konnten, sind noch imstande, unter ungeheuren Gewittern, die sich über ihnen abrollen, die gurgelnden Fluten unter sich zu sehen, die alles verschlungen haben, was einst wichtig für uns Menschen war.

Der Stern aber ist ungeheuer groß geworden. Er bedeckt unseren Himmel zu einem großen Teil. Er schirmt die Sonne ab. Nun steht er über uns — nun geht er vorüber. Aber da ereignet sich etwas Seltsames. Unsere Tage bekommen andere Ausmaße. Wir sind in einen anderen Rhythmus geraten. Die Sonne wird kleiner und weniger warm für uns. Alles Wasser gefriert, es wird so kalt, daß auch die Luft sich in — flüssige Luft verwandelt.

Das alles wäre 25 Jahre nach der ersten Entdeckung des Sterns vollendet. Aber es ist Phantasie und Kombination im Rahmen der Möglichkeiten. Eine neue Möglichkeit, wissenschaftlich erwogen und ausgedacht.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Sommerreisen in die Ostgebiete.** Wir erinnern daran, daß bis zum 30. September 50% Ermäßigungen bei Reisen in die Ostgebiete gewährt werden. Die Eisenbahnermäßigungen umfassen folgende Gebiete: Wilna, Polesien, Wolhynien, Nowogródek und Pojezierze Augustowsko-Suwalskie und sind nicht nur für Inländer, sondern auch für die Ausländer sehenswert. Die Teilnehmerkarten des Touristenverbandes zum Preise von 3 zł berechtigt nicht nur zu einer 50%igen Bahnermäßigung, zur Reise für die ausgesuchten Gebiete, sondern gleichfalls für 4 Ausflüge zum halben Preis nach den westlichen Gebieten. Liegt beispielsweise Wilno im Durchreisegebiet, kann man die Reise unterbrechen, um die Sehenswürdigkeiten der schönen Stadt zu besichtigen. Teilnehmerkarten sind bei den Vertretern des Touristenverbandes und in Reisebüros zu haben.

er. **75. Geburtstag.** Am gestrigen Tage beging die Volksgenossin Marta Reußner ihren 75. Geburtstag.

Kępno (Kempen)

ü. **Folgenschwere Explosion eines Granatzünders.** Der Dorfschmied Robert Stawinoga in Krążki, Kreis Kempen, hatte einen Granatzünder gefunden, den er durchsägen wollte. Dabei entstand plötzlich eine Explosion. Durch die Splitter des Zünders wurden der Schmied und sein siebenjähriger Sohn schwer verletzt. Während Stawinoga mit schweren Gesichts- und Handverletzungen ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde, ist der Knabe mit lebensgefährlichen Gesichtsverletzungen in die Posener Universitätsklinik überführt worden. Der Knabe steht in Gefahr, ein Auge zu verlieren.

Murowana Goślina (Mur. Goslin)

ds. **Ein Badeopfer.** Beim Baden in der Warthe ist der 27 Jahre alte Arbeiter Piotr Skrzypczak bei der Ortschaft Międkowo ertrunken.

Wągrowiec (Wongrowitz)

ds. **Selbstmord im hiesigen Gerichtsgefängnis.** In der Nacht vom 19. zum 20. Juli verübte Viktor Lisiak in seiner Zelle Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

ds. **Der Wojewode in unserer Stadt.** Am 21. Juli stattete der Posener Wojewode Bociański unserer Stadt in amtlichen Angelegenheiten einen Besuch ab.

Pniewy (Pinne)

mr. **Unglücksfall.** Der 16 Jahre alte Sohn des hiesigen Polizei-Wachtmeisters war am Dienstag dieser Woche beim Kirschenpflücken beschäftigt. Plötzlich knackte ein Ast und der Knabe fiel so unglücklich mit dem Hinterkopf auf einen Stein, daß er schwer verletzt im besinnungslosen Zustand in das Krankenhaus nach Samter eingeliefert werden mußte.

mr. **Umbau der hiesigen katholischen Kirche.** Der bereits seit zwei Jahren gefaßte Plan, die hiesige katholische Kirche umzubauen, ist nun Wirklichkeit geworden. Der Kirchenraum der bisher die vielen Kirchenbesucher nicht aufnehmen konnte, wird nun durch Anbau eines Flügels vergrößert werden. Es wird mit einer Bauzeit von zwei Jahren gerechnet. Die Ausführung des Baues ist dem hiesigen Baumeister Kapelski übertragen worden.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Seinen Verletzungen erlegen.** Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, war der 75 Jahre alte Józef Jankowski aus Budsin damit beschäftigt, ein Scheunendach zu säubern, wobei er aus 5 Meter Höhe stürzte und einen Bruch des rechten Beines sowie allgemeine Körperverletzungen erlitt. Der Verunglückte ist trotz ärztlicher Hilfe seinen Verletzungen erlegen.

ds. **Wahl von Kreistagsabgeordneten.** In der letzten Stadtverordnetensitzung fand die Wahl von zwei Kreistagsabgeordneten für die Gemeinde Kolmar Stadt statt. Es wurden W. Gapiński und J. Kasprzak gewählt.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Aus dem Stadtparlament.** Unter dem Vorsitz des Notars und Bürgermeisters Szymański wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen, einen Morgen Land der Anstalt für unverbesserliche Verbrecher zu Bauzwecken abzutreten und für die hiesige Feuerwehr eine Motorspritze zu kaufen. Gewählt wurden zu Kreistagsmitgliedern der Bürgermeister und sein Vertreter, der Schuhmachermeister Lawrenz.

Tuchola (Tuchel)

Konkursanmeldung. Vom Bezirksgericht wurde der Konkurs des bereits lange Jahre nicht mehr amtierenden Gostyczyner Spar- und Darlehnskassenvereins veröffentlicht. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Kopa in Tuchel ernannt. Ansprüche sind bis zum 15. September zu stellen.

Włocławek (Wloclawek)

ü. **Zwei Brüder ertrunken.** In den Tonkaulen auf dem Gelände der Ziegelei in Wloclawek ertranken während des Badens der 13jährige Józef Piotrowski und sein 9jähriger Bruder Stanislaw.

Gniewkowo (Argenau)

ng. **Plötzlicher Tod.** Im Walde bei Brudnia wurde ein alter Mann besinnungslos aufgefunden. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Die Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Verstorbenen um den 74jährigen Antoni Jackulski aus Wloclawek handelt, der einem Herzschlag erlag.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. **Fremdenbesuch nimmt ab.** Die Zahl der Ausländer, die Bromberg besuchen, ist in letzter Zeit stark herabgesunken. Während Bromberg früher monatlich von etwa 500 Ausländern besucht wurde, kamen im Monat Juni nur 175 hierher. Der Staatszugehörigkeit nach waren von den ausländischen Besuchern 82 Deutsche, 51 Danziger, 7 Franzosen, 5 Dänen, 4 Engländer, 4 Amerikaner, 3 Chinesen, 3 Rumänen, 2 Schweizer, 1 Italiener, 1 Ungar, 1 Sowjetrusse und 1 Schwede.

ng. **Sturz vom Gerüst.** Vom Gerüst gestürzt ist der 28jährige Maurer Antoni Łazarski. Er war bei Bauarbeiten beschäftigt, verlor auf dem Gerüst das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich herunter, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Wejherowo (Neustadt)

po. **Bibelforscher vor der Pfarrkirche.** Der Arbeiter Fr. Wilczyński aus Gdingen, welcher während des Gottesdienstes in der Pfarrkirche vor der Kirchentür Schriften der Bibelforscher verteilte, wurde von der Polizei festgenommen.

Kirchliche Nachrichten

Zirke. Sonntag 10: Lesegottesdienst

Kunst und Wissenschaft

Die Zoppoter Richard-Wagner-Festspiele begannen

Danzig, 21. Juli. Mit dem Vorspiel „Das Rheingold" zu der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" begannen am 20. Juli wieder die Festspiele auf der Zoppoter Waldoper. Wieder setzte jene Wallfahrt in den Zoppoter Wald ein, die nun seit dreißig Jahren immer wieder Zehntausende hier zusammenführt.

„Das Rheingold", das in der Inszenierung von Hermann Merz im vergangenen Juli zum ersten Male auf einer Naturbühne zur Aufführung gelangte, wies gleiche Besetzung auf wie im Vorjahr. Dirigent für den ganzen „Ring" ist Professor Robert Heger von der Staatsoper Berlin. Kammersänger Max Roth von der Staatsoper Stuttgart sang den Wotan, Paul Kötter vom Opernhaus in Frankfurt a. M. den Loge, Kammersänger Hermann Wiedemann von der Staatsoper Wien den Alberich, Kammersängerin Inge Karén von der Staatsoper in Dresden die Fricka, Kammersängerin Herta Faust von der Staatsoper in Hamburg die Freia und Kammersängerin Margarete Arndt-Ober von der Staatsoper Berlin die Erda.

Die Aufführung des „Rheingold" wird am 23. Juli mit Joseph Herrmann von der Staatsoper in Dresden als Wotan wiederholt. Am 25., 27. und 30. Juli folgen „Walküre", „Siegfried" und „Göterdämmerung", am 3., 6. und 8. August kommt in neuer Inszenierung „Tannhäuser" zur Aufführung.

Volksbühnenspieler tagen in Magdeburg

Der Reichsbund für Volksbühnenspiele e. V. hält am 5. und 6. August d. J. in Magdeburg seinen 43. Bundestag ab. U. a. wird die Uraufführung eines Volksbühnenspiels über einen Stoff aus Magdeburgs Geschichte „Magdeburgisch Recht" von W. Armin erfolgen.

Die Cornelius-Preisträger der Stadt Düsseldorf

Um den diesjährigen Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf, der zum ersten Male von der Stadtverwaltung verteilt wird, haben sich insgesamt 37 Maler und 19 Bildhauer beworben. Das Preisgericht hat den Preis für Maler Robert Pudlich (Düsseldorf) zuerkannt. Der Preis für Bildhauer fiel je zur Hälfte auf Hans Rompel (Düsseldorf) und Hermann Blumenthal (Berlin).

Nationaler Goethe-Preis Italiens

Die Einsendungsfrist für die Teilnahme an den Ausschreibungen für den zweiten Nationalen Goethe-Preis, der am 6. August am Gardasee zur Verteilung gelangen wird, ist geschlossen worden. Es wurden im ganzen 122 Arbeiten, darunter auch solche aus dem Ausland, eingereicht. Die Zahl der Wettbewerber um den Preis hat sich damit gegenüber der ersten Ausschreibung vor zwei Jahren mehr als verdoppelt.

Neue Briefe Tolstois gefunden

Nach Pariser Blättermeldungen wurden in Moskau bisher unbekannte Briefe Leo Tolstois entdeckt, die demnächst veröffentlicht werden sollen. Diese Briefe, die Aufschluß über die Ehetragödie des Dichters und seinen Fluchtversuch aus Yasnaia Poliana im Jahre 1910 geben, umfassen den Zeitraum von 1897 bis 1910, in dem die Gräfin Tolstoi eine Liason mit dem Komponisten Tanew unterhielt. Obwohl Tolstoi sich schon 1897 von seiner Frau trennen wollte, war er während voller dreizehn Jahre nicht imstande, diesen Entschluß auszuführen. In einem dieser an seine Frau gerichteten Briefe resigniert der Dichter mit folgenden Worten: „Ich werde weiter schweigen, wie ich bisher all die Jahre geschwiegen habe, und ich werde auf den Tod warten, der allein uns von dieser Qual befreien kann."

Die Metropolitan-Opera,

eines der berühmtesten Kunstinstitute der Vereinigten Staaten, befindet sich zurzeit in den größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten seit dem Krisenjahr 1932. Der Präsident der Metropolitan-Operngesellschaft, Cornelius Bliß, kündigte an, daß die Gesellschaft zu einer öffentlichen Sammlung aufrufen würde, um das Opernhaus, das von der Gesellschaft nur gepachtet ist, ankaufen zu können. Benötigt werden 1,5 Millionen Dollar. Die Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, daß ein großer Teil der Anteilinhaber seinen Anteil von höchstens 16 Dollar pro Aktie nicht eingezahlt hat.

Zeitgenössische holländische Buch- und Druckkunst

Im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig wurde eine Ausstellung **„Neuere holländische Buch- und Druckkunst" eröffnet.** Die Ausstellung die Hollands hochstehende Buch- und Druckkultur aufzeigt, wurde im Auftrage des Deutschen Buchgewerbevereins von Walter Hofmann, dem künstlerischen Beirat des Vereins, zusammengestellt. Die Schau gibt einen Ueberblick über die Leistungen des holländischen Buch- und Druckgewerbes in der Gegenwart. Ausgestellt sind Bucheinbände, Buchumschläge, Illustrationen, Werbegraphik, Plakate, Prospekte, Exlibris und Akzidenzen aller Art. An der Schau beteiligten sich alle maßgebenden Buch- und Schriftkünstler, Drucker und Verleger der Niederlande.

Die bunte Seite

Alte Geigen und ihr Schicksal

Ein Bettler wird reich — Enttäuschte Erwartungen — Alle echten Geigen bekannt

Ein alter Bettler, ein russischer Emigrant, spielte in Warschau so herzzerreißend auf seiner alten Geige, daß ihm die Passanten, nur um das schreckliche Gefiedel nicht länger mitanhören zu müssen, gerne ein kleines Geldstück in den Hut warfen. Eines Tages ging ein Kaufmann vorüber, der etwas von Musik verstand, und dem fiel etwas am Klang der unscheinbaren Geige auf. Er betrachtete das Instrument und bot dem Bettler dreihundert Zloty. Aber dieser russische Emigrant, der sicher einmal bessere Zeiten gesehen hatte, war vorsichtig. Er ließ die Geige bei einem Sachverständigen schätzen, und — das Ende vom Lied: vor wenigen Tagen hat eine große Londoner Firma die Geige, die als eine echte Amati erkannt wurde, für siebentausend Pfund Sterling gekauft.

Es kommt tatsächlich auch heute noch vor, daß ein kostbares altes Instrument als Aschenbrödel entdeckt wird und endlich zu den verdienten Ehren kommt. Allerdings sehr selten.

Jeder Geigenkenner kann ein Lied von solchen Kunden singen, die in höchster Aufregung in den Laden stürzen: „Ich habe eine echte Stradivari. Aber unter hunderttausend Mark können Sie sie nicht bekommen!“ Der Kenner muß dann dem Aufgeregten sanft zureden, damit ihm dieser sein Instrument zu einer sorgfältigen Prüfung überläßt. Meistens genügt allerdings schon eine recht oberflächliche Betrachtung, um zu erkennen, daß es sich keineswegs um eine alte italienische Geige, sondern um eine mehr oder minder billige Nachahmung handelt. Der Kunde, dem man dies schonungsvoll mitteilt, wird dann oft noch wütend und glaubt, daß man ihn beschwindeln will. Er rennt dann noch zu zwei oder drei anderen Sachverständigen, um endlich, wenn ihm alle dasselbe versichern, nämlich, daß der große Antonio Stradivari nichts mit dieser Geige zu tun habe, betrübt nach Hause zu ziehen.

Auf hundert, ja vielleicht auf tausend solche Fälle kommt vielleicht ein einziger, wo es sich verlohnt, die Geige ganz genau zu untersuchen, weil einiges an ihr darauf hindeutet, daß sie tatsächlich die Sonne von Cremona erblickt hat. Eine solche Untersuchung muß freilich sehr gründlich sein und es kann dabei passieren, daß man auch nach wochenlangen Untersuchungen noch nicht eindeutig sagen kann, ob die Geige mit Zuverlässigkeit von diesem oder jenem alten Meister ist. Denn der Zahn der Zeit verschont auch die Geigen nicht, er tut das um so weniger, wenn ein solches Instrument schlecht gepflegt wird und im Laufe der Jahrhunderte Schaden erleidet. Wenn dann ein solches Instrument vielleicht einmal schlecht repariert wird, kann sich der groteske Fall ereignen, daß man es möglicherweise mit einer echten Amati zu tun hat, für die trotzdem nicht mehr viel gezahlt werden kann. Der Geigenbauer kann vielleicht noch einige Teile verwenden, oder er kann auf dem alten Boden eine neue Geige zu bauen versuchen: aber als Originalinstrument ist eine solche Geige natürlich nicht mehr zu verwenden.

Viele, viele kostbare Instrumente sind auf diese und ähnliche Weise verloren gegangen. Andere, von deren Vorhandensein man wußte, verschollen oder wurden gestohlen und man hörte nie wieder etwas von ihnen. Man weiß heute natürlich ganz genau um alle noch vorhandenen alten italienischen Geigen, um die Stradivaris, um die Guarneris und die Amatis der verschiedenen Dynastien. Jede einzelne dieser Violinen ist katalogisiert, in allen Einzelheiten bekannt und der Dieb, der es etwa versuchen wollte, ein solches Instrument unter der Hand anzubieten, würde im Nu ertappt und verhaftet sein.

Was erfinden die Menschen heute?

„Zug der Zeit“. — Die Zahl der guten Einfälle wächst

Wie eigentlich alle Patentämter der Erde, so meldet auch das Patentbüro von Paris ein starkes Anwachsen der Anmeldung von guten Ideen, die teils zur Patentierung reif sind, teils von den Erfindern für wichtig genug erachtet werden, um wenigstens beim Patentamt angemeldet zu werden. Allerdings stellen alle Patentämter der Erde gleichmäßig fest, daß sich immer mehr ein gewisser Zug zur ausgesprochenen Technik im Erfindungswesen bemerkbar macht, das heißt, die meisten Erfindungen beziehen sich auf technische Gebiete, die mit dem Verkehr, mit dem Motorwesen und mit dem Straßenbau zusammenhängen. Hinzu kommen noch Radio und das Fernsehen. Damit ist aber die Kette der besonders interessanten Erfindungen auch schon zu Ende.

Es hat sich also ein „Zug der Zeit“ im Erfindungswesen durchgesetzt. Das kommt vermutlich daher, daß die kleinen, praktischen Einfälle, die für die Küche, für den Haushalt, für die Wohnungseinrichtung, verwertbar sind, durch irgendeinen Musterschutz genügend gesichert scheinen. Man macht kein großes Aufheben mehr von einem hundertprozentigen Putzgerät für Fensterscheiben oder einem Schälmesser, das eine unerwartet große Abfallersparnis erzielt.

Das ganze Erfindungswesen ist dadurch auf eine neue Bahn gedrängt worden, daß der Einzelgänger, der einzelne Erfinder, nicht mehr die Rolle spielt, die er früher einmal innehatte. Einst war der Typ des Erfinders jener Mann, der grübelnd und experimentierend in einem ärmlichen Laboratorium arbeitete, bis eines Tages die große Erleuchtung über ihn kam. Heute kann man eine gute Idee regelrecht zur weiteren Ausführung in Auftrag geben.

Man kann praktisch so ziemlich jede Aufgabe auf dem Gebiete der Technik für lösbar halten, — selbst wenn die Verwirklichung mitunter noch eine gewisse Zeit auf sich warten läßt. Man erfindet heute nach dem System und nicht mehr mit Hilfe des Zufalls. Das ist der interessanteste Zug der Zeit im Erfindungswesen.

Radium aus dem Meeresboden

Der Schuß mit der Bodenproben-Kanone — Das seltsamste Prospektoren-Gerät der Welt

Endlich ist das längste „Seil“ der Erde fertig. Man hat in einer Seilzieherei für Dr. Charles S. Piggot vom Carnegie-Institut ein Drahtseil von 11 Kilometer Länge hergestellt, und mit diesem Seil bewaffnet geht Dr. Piggot nun auf die Schatzsuche auf dem Meeresgrund. Aber er sucht nicht Gold und nicht Silber, keine versunkenen Diamanten, sondern etwas was auch heute noch mit 10 Millionen Dollar bezahlt würde — pro Pfund —: Radium nämlich.

Als man vor einigen Jahren sich stärker für den Meeresboden zu interessieren begann, der unter der ersten Schlammschicht liegt, unter der täglich niederrieselnden Schmutzmenge und unter den Zerfallprodukten des Ganges der Zeit — da wurde man darauf aufmerksam, daß der rote feste Stein- oder Hartschlamm einen ungewöhnlich hohen Prozentsatz an radioaktiven Stoffen aufwies. Eine Unterwasserkanone hatte man schon vorher zu geologischen Zwecken gebaut. Sie besteht aus einer Art Senklot, das am unteren Ende eine sich auseinanderschiebende Röhre trägt, die mit einem Sprengschuß in den Boden hineingejagt wird, aber mit dem Lot verbunden bleibt. Man kann also nachher die Röhre mit den Bodenproben aus dem Meer herausheben.

Nur — man hatte nie so erhebliche Tiefen untersucht, wie Piggot sie anstrebte. Als er zuerst einer Drahtseilfirma seine Bestellung unterbreitete, lehnte diese glatt ab. Ein solches Seil werde nie halten können, sondern zerreißen und zerbrechen, wenn eine gewisse Tiefe erreicht sei. Aber auch hier ließ sich eine Lösung finden. Man baute das Drahtseil einfach so, daß es unten ganz dünn und oben sehr dick war. — Und doch hatte dieses Rekorddrahtseil ein Gewicht von rund 5 Tonnen.

Die Feststellung, daß der Boden unter dem Meer einen hohen Radiumgehalt hat, ist gemacht. Es kommt nun nur noch darauf an, die besonders ergiebigen Stellen zu finden, die einen Abbau (in einer noch nicht genau klargestellten Weise) lohnend erscheinen lassen. Vielleicht wird man immer mit solchen Sprengröhren arbeiten müssen. Und trotz der nicht unerheblichen Kosten, die sich aufwerfen müssen, hofft man in Kanada, Colorado, Utah und Belgisch-Kongo eine Radiumkonkurrenz aufbauen zu können, wobei der Weltmarktpreis beträchtlich sinken muß — nicht zum Schaden der Menschheit.

Gasmaske für einen — Vulkan

Schädliche Dämpfe sollen entgiftet werden.

Nahe Managua, der Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Nicaragua, erhebt sich der Vulkan Masaya, der mit seinen giftigen Ausdünstungen den Farmern der Umgegend immer wieder schweren Schaden zufügt. Wenn nämlich der Wind ungünstig steht, dringen seine Giftgase hinab in die Täler und vernichten dann nicht selten die gesamte Ernte. Der Schaden ist um so beträchtlicher, als der Boden ringsum gut kultiviert ist und die Anlegung von Kaffee-, Zuckerrohr- und Kakaoplantagen gestattet.

Selbstverständlich hat man nichts unversucht gelassen, sich mit den verschiedensten Mitteln gegen die giftigen Dämpfe zu schützen, der Erfolg ließ aber sehr zu wünschen übrig. Die Gase fanden doch immer wieder den Weg in die Täler und so ist man jetzt entschlossen, ein Radikalmittel anzuwenden: Man will dem Vulkan im wahrsten Sinne des Wortes eine Gasmaske aufsetzen!

Die Idee dazu stammt von einigen namhaften Chemikern, die dann auch die inzwischen von der Regierung genehmigten Pläne entwarfen. Schon in den nächsten Wochen soll der Bau beginnen. Es ist vorgesehen, dem Krater einen riesigen metallenen Kragen aufzusetzen, über den dann ein starkes Drahtnetz gespannt werden soll. Da der metallene Kragen den Kraterrand luftdicht abschließt, können die giftigen Dämpfe nur durch das Drahtnetz entweichen. Das Drahtnetz aber dient als Unterlage für einen Filter aus den verschiedensten erdigen Chemikalien, die das Gift der Dämpfe in sich aufnehmen.

Die Dämpfe werden also entgiftet und können nun keinen Schaden mehr anrichten. Außerdem hofft man, daß die als Filter verwendeten Chemikalien einen sehr wertvollen künstlichen Dünger abgeben, so daß allein schon durch deren Verkauf die nicht geringen Kosten der riesigen Gasmaske zu decken sind.

Wissenswertes Allerlei

Allein in Amerika sind 500 000 Menschen, meist Frauen in der „Verschönerungsindustrie“ angestellt. Man weiß, daß 85 Prozent der amerikanischen Frauen den Lippenstift als eine unbedingte Lebensnotwendigkeit ansehen und daß sie für etwa 200 Millionen Dollars Schminke jährlich kaufen!

*

Chinesische Kulis, die Tee nach Tibet bringen, vermögen 5 Zentner auf bergigen Wegen in 20 Tagen 260 Kilometer weit zu tragen.

*

75 Prozent der gesamten technischen Energie der Welt haben in der Kohle ihren Ursprung. Wasser liefert nur 3 Prozent der Energie, Benzin und Oel decken 19 Prozent des technischen Energiebedarfs, der Wind spielt nur eine ganz unwesentliche Rolle.

*

Sophokles hat seinen „Oedipus“ gedichtet, als er 80 Jahre alt war; Alexander von Humboldt, der 90 Jahre alt wurde, hat bis zu seinem Tode am „Kosmos“ mitgearbeitet. Ernst Moritz Arndt schrieb mit 86 Jahren den 5. Teil seines Werkes „Der Geist der Zeit“, Goethe arbeitete von seinem 75. bis zu seinem 82. Jahre am zweiten Teil des Faust, Leopold Ranke begann mit 85 Jahren seine berühmte „Weltgeschichte“.

*

Die alten Römer schätzten den Honig sehr und ließen sich von den von ihnen eroberten Provinzen den Tribut teilweise in Gestalt von Honig entrichten. So hatte Korsika jährlich 100 000 Kilo Honig und Wachs zu liefern.

*

Als der kinderreichste Mann gilt der ehemalige Kaiser von Marokko, Mulai Ismail, der 75 Jahre lang über Marokko herrschte. Er hatte viele Frauen und hinterließ bei seinem Tode 548 Söhne und 340 Töchter.

*

Das Säugetier, das die höchsten Sprünge machen kann, ist die nordamerikanische Springmaus, Zapus hudsonius. Der kleine Nager, der ungewöhnlich kräftige Hinterbeine hat, ist imstande, 40 mal so hoch zu springen, wie seine eigene Höhe beträgt.

*

Die Treibstofftanks der neuen Ozean-Clipper enhalten genug Benzin, um ein Auto zweimal um die Welt herumzuschicken.

Heiratserleichterungen bei den Eskimos

Wenn die Eskimos auf der Lawrence-Insel (an der Alaska-Küste) heiraten wollten, hatten sie es nicht gerade leicht. Sie waren nach den alten Stammessitten gezwungen, erst einmal vier Jahre für den Vater der Braut vollkommen gratis zu arbeiten. Wenn also ein Eskimopapa sich in gewissen Abständen immer ein Mädchen zulegte, konnte er gewiß sein, stets ein oder zwei junge nette Leute als kostenlose Knechte zu haben, die sich außerdem noch mächtig anstrengten.

Aber es handelte sich doch gewissermaßen um ein Ausnutzungssystem, gegen das die jungen Leute Sturm liefen. Mit den sonst erforderlichen Geschenken für den Schwiegerpapa waren sie einverstanden, aber mit der Gratisarbeit auf die Dauer von vier Jahren wollten sie sich einfach nicht mehr abfinden.

Es kam zu Verhandlungen zwischen den Vätern, den Bewerbern und den Regierungsbeamten, die sich ins Zeug legten. Der Erfolg war, daß die Geschenke herabgesetzt wurden, während der Bräutigam in Zukunft nur noch ein Jahr hindurch für den Schwiegervater gratis zu arbeiten gezwungen ist. Diese vereinfachten Bedingungen haben einen sensationellen Erfolg gehabt: im Laufe weniger Tage wurden 13 Ehen abgeschlossen. Die jungen Leute haben sich einen schönen Kalender zugelegt und streichen nun mit Wonne die Tage ab, die sie in Fron stehen beim Schwiegervater. Dann ist man frei.

Ein „geldgieriges“ Pferd

Können die Pferde in Skorping in Dänemark lesen und eine Rechnung von einer Banknote unterscheiden? Die Frage klingt ein wenig seltsam, muß aber mit einigem Vorbehalt bejahend beantwortet werden. Da war ein Landwirt Iversen, der mit seinem Pferd nicht besonders gut umgesprungen war. Als er bei einer Weidenkontrolle seinen Rock an einen Baum hängte, ging das Pferd ein wenig näher, schüttelte den Rock kräftig und machte sich dann mit Wonne an die herausgefallene Brieftasche. Aber — aus dieser Brieftasche wurden nur die Banknoten sorgsam herausgeleckt und dann gefressen. Sogar ein Scheck über eine größere Summe mußte daran glauben. Als der Farmer kam und die Bescherung sah, wurde ihm schwarz vor den Augen, aber er sah noch genug, um festzustellen, daß das Pferd ihm alle Rechnungen dagelassen hatte. Sie lagen scheinbar nicht in der angestrebten Geschmackslinie.

„Auseinandersetzung rein privater Natur“

„Weinschiffe“ sind in Ungarns Hauptstadt beliebte Vergnügungsfahrzeuge. Es wird darauf lustig gezecht, hoch schlagen die Wellen der Unterhaltung und außerdem haben die Fahrgäste noch den Vorzug, mondbeschienene Romantik zu genießen. Aber nicht immer verläuft eine Fahrt für alle Teilnehmer so romantisch. Denn als dieser Tage ein „Weinschiff“ in den späten Abendstunden heimkehrte, gab es bei der Landung einen nicht alltäglichen Zwischenfall. Zwei Gäste, ein Engländer und ein Amerikaner, hatten anscheinend zu tief ins Glas geschaut — denn kaum hatten sie trockenen Boden unter den Füßen, als sie schon übereinander herfielen und einen regelrechten Boxkampf veranstalteten, in dessen Verlauf der Brite regelrecht k. o. geschlagen wurde. Aber auch der Amerikaner wurde übel zugerichtet. Der Engländer wurde ins Krankenhaus, der Amerikaner auf einer Polizeistation eingeliefert. Später gab es ein Verhör, in dessen Verlauf sowohl der Amerikaner als auch der Engländer betonten, daß es sich bei der Schlägerei um eine „Auseinandersetzung rein privater Natur“ gehandelt habe. So wurden denn die beiden Kampfhähne freigelassen.

Der Cocktail für das Jahr 2039

Der Cocktail, wörtlich der Hahnenschwanz, hat längst seinen Weg aus Amerika nach Europa angetreten. Nun hat man sich in London entschlossen, einen Cocktail zu brauen, der bis zum Jahre 2039 verborgen bleiben soll. Erst dann soll das Getränk freigelegt und von unseren Nachkommen genossen werden. Man hat sich mit Chemikern und Universitätsprofessoren in Verbindung gesetzt, um die nötigen Rohstoffe zu finden, die sich auch garantiert 100 Jahre hindurch halten. Dann beauftragte man Harry Craddock, den besten Londoner Barmixer, 5 verschiedene Cocktails zu brauen, die in Glasphiolen untergebracht und versiegelt wurden. Diese Glasphiolen sind in einer besonderen Kiste, die auch eine gedruckte Gebrauchsanweisung enthält, in dem Grundstein der neuen Bar eines bekannten Hotels eingemauert worden.

Die Welt der Frau



Sogar der Schirm kariert

Das sportliche Reise- und Straßenkomplet könnte gar nicht besser auf einander abgestimmt sein: loser, schwarz-gelb gewürfelter Wollmantel über einem schwarzen Kleid.

Hausarbeit leicht gemacht!

Zeit und Kraft — Gleichmäßigkeit — Gymnastik hilft

Ungeheuer vielfältig und abwechslungsreich ist die Arbeit im Haushalt; in dieser Beziehung kann sich keine andere Berufsarbeit mit ihr messen. Eine tüchtige Hausfrau oder ein tüchtiges Hausmädchen ist vieles in einer Person: Koch, Bäcker, ja, sogar Konditor, Wäscherin, Plätterin, Näherin usw. Wenn man bedenkt, daß diese Berufe alle eine mehrjährige Lehrzeit vorschreiben, so kann man sich sagen, daß Hausfrau oder Hausmädchen nur unter Einsatz von sehr viel Umsicht und Klugheit all den vielen Anforderungen gerecht werden kann.

Sie sollen sich aber nach dem Grundsatz richten, der in der Industrie aufgestellt wird: daß in der kürzest möglichen Zeit die meiste und beste Arbeit zu leisten ist, aber unter dem mindest möglichen persönlichen Kraftverbrauch. Allerdings hat die Industrie es insofern leichter, als sie dem in ihr Tätigen viel mehr technische Hilfsmittel, die die Arbeit erleichtern oder beschleunigen, zur Verfügung stellen kann, als dies im Haushalt geschieht und möglich ist.

Mit das wichtigste, was jemand, der die Hauswirtschaft als Beruf ergreifen will (also auch die Hausfrau) erlernen muß, ist ein rationeller Einsatz von Zeit und Kraft. In einem Haushalt wiederholen sich im großen ganzen die gleichen Arbeiten ein- oder mehrmals täglich, und man kann den Zeitverbrauch genau berechnen. Oft ist eine unrationelle Arbeitsweise die Ursache ungleichmäßigen Zeitverbrauchs. An einem Tage geht die Arbeit glatt vonstatten, an einem andern erfordert sie weit mehr Zeitaufwand. In einem Betrieb aber muß die Arbeit stets gleichmäßig vor sich gehen, also rationell sein, und dahin müßte man im Haushalt auch kommen. Denn durch Ungleichmäßigkeit wird die Arbeitsintensität vermindert und die Arbeitsfreude herabgesetzt.

Einen wichtigen Einsatz leistet heute die Gymnastik, durch die die Hausfrauen lernen, bei jeder Arbeit die Stellung einzunehmen, in der sich eine Arbeit am leichtesten und zweckmäßigsten, also mit dem geringsten Maß an Ermüdung ausführen läßt. Deshalb müßte jede Hausfrau und jedes Hausmädchen lernen, eine Arbeit auf die richtige Art auszuführen. Wer dies nicht gelernt hat, sollte selber ausprobieren, wie die Arbeit für ihn am wenigsten anstrengend ist und sollte sich danach verhalten.

Wenn Tisch und Stuhl das richtige Höhenverhältnis haben, gibt es viele Arbeiten, die wir sitzend ausführen sollen, weil wir im Stehen dreimal so viel Kraft anwenden müssen, wie im Sitzen. Solche Arbeiten, die man sitzend ausführen kann, sind Bügeln, Gemüseputzen und ähnliche Vorbereitungsarbeiten, Putzen, Abwaschen usw. Wir müssen im Sitzen die Arbeit so ausführen können, daß wir die Arme natürlich bewegen können, ohne Heben der Schultern. Besonders viel Zeit kann man beim Abwaschen ersparen, wenn man das abzuwaschende Geschirr vorher ordentlich bereit stellt, nicht in einem wilden Durcheinander im Abwaschtisch aufbaut. Die fettigen Teller und Schüsseln müssen vor dem Abwaschen mit warmem Wasser abgespült werden, damit man das Abwaschwasser nicht sofort unbrauchbar macht. Zuerst müssen Gläser und Glassachen abgewaschen werden, danach Bestecke, dann erst das Porzellan und ganz zum Schluß de Kochgefäße.

Wer es irgend ermöglichen kann, sollte sich die modernen Apparate für seine Wirtschaft kaufen: Nähmaschine, Staubsauger, Fleischhackmaschine usw. Die Dinge machen sich auf die Dauer bezahlt, denn Zeitersparnis kann für die Hausfrau sehr viel bedeuten. Bleibt ihr zum Beispiel bei der sogenannten groben Hausarbeit noch Zeit übrig, so kann sie dafür nähen und schneidern, was ihr erfahrungsgemäß Freude macht und viel Geld sparen hilft. Wie manches einfache Kleid ist leicht zu schneidern, wenn man die genügende Muße hat. Und nun gar erst die Kindersachen! Das ist eine ganz besondere Beglückung. Hauswirtschaft auf die richtige Art ist eine herrliche Aufgabe für die Frau.

Tomaten

Unser Herz lacht, wenn wir die guten, festen Tomaten wieder sehen, und wir freuen uns schon auf die Monate, wenn die Tomaten am besten und billigsten sind. Dann sollen wir sie aber auch richtig auswerten.

Als Brotbelag haben sich die Tomaten allgemein eingebürgert. Man schneidet sie in Scheiben und legt sie auf Butterbrot. Die wirklichen Tomatenliebhaber essen sie ohne jede weitere Zutat, man kann sie aber auch leicht mit Salz und ein wenig Pfeffer bestreuen, manche träufeln auch ein wenig Zitronensaft darüber oder geben feingewiegte Zwiebeln über das Brot.

Tomatensalat. Man übergießt die Tomaten mit kochendem Wasser, so daß sie davon bedeckt sind, und läßt sie drei Minuten darin stehen. Dann zieht man die Haut ab und läßt die Tomaten auskühlen. Sie werden in Scheiben geschnitten, mit ein wenig Salz und Pfeffer bestreut, und mit etwas Zitronensaft und Oel gemischt. Man kann auch feingewiegte Kräuter, besonders Dill, Petersilie oder Schnittlauch hinzutun und kann sie auch mit grünem Salat oder Gurkensalat mischen.

Tomaten gefüllt. Große Tomaten werden abgewaschen. Dann schneidet man oben einen Deckel ab und höhlt sie mit silbernem Löffel aus. Man kann sie auf verschiedene Weise füllen, nämlich entweder mit Italienischem Salat oder mit gutem Weißkäse (Quark), den man mit Salz und ein wenig Kümmelpulver abgeschmeckt hat. Diese Weißkäse-Tomaten werden obenauf mit Schnittlauch bestreut. Eine andere Füllung für Tomaten ist Mayonnaise, die man mit feingewiegten sauren Gurken und feingewiegten Kräutern mischt. Man kann unter die Mayonnaise auch rohe, geschälte, feinwürfelig geschnittene Aepfel geben. Diese gefüllten Tomaten müssen möglichst kalt gestellt werden am besten auf Eis. Man richtet sie auf frischen Salatblättern zierlich an und verziert die Schüssel mit Radieschen.

Tomatengemüse. Man übergießt die Tomaten mit kochendem Wasser und zieht nach drei Minuten die Haut ab. Dann erhitzt man in einem Topf etwas Oel, gibt in feine Scheiben geschnittene Zwiebeln und etwas Salz hinein und läßt die Zwiebeln zugedeckt leicht dünsten. Nun tut man die Tomaten hinzu, die nur einige Minuten darin zu bleiben brauchen, bis sie durch und durch heiß sind. Dieses Tomatengemüse ist besonders schmackhaft. Auch zu Reis oder Makkaroni ausgezeichnet.

Mit Rat und Tat

Obst in Verbindung mit Brot essen!

Es ist eine natürliche Begleiterscheinung, daß sich nach dem Genuß von Obst Durst einstellt. Im allgemeinen nimmt man dann ein Getränk zu sich. Das geht aber nicht immer gut ab, sondern führt häufig, besonders bei Kindern, zu Durchfall, wenn nicht noch schlimmere Begleiterscheinungen eintreten. Man vermeidet beim Obstgenuß das nachfolgende Durstgefühl auf sehr einfache Art und Weise: es ist nur nötig, dieses in Verbindung mit Brot zu genießen.

Reste eines rohen Schinkens zu verbrauchen

Will man den Rest eines rohen Schinkens nicht zu einer Erbsensuppe gebrauchen, so lege man die Reste, nachdem man Schwarte und zähe Rinde dünn davon abgeschnitten hat, einen Tag in Wasser und einen Tag in Milch, hacke sie dann recht fein, füge etwas Pfeffer und wenn nötig, Salz hinzu, forme dies wie kleine Beefsteaks, wende sie in Ei und Semmel und brate sie in offener Pfanne mit Fett und bei häufigem Umwenden auf schwachem Feuer auf beiden Seiten zu einer schönen hellbraunen Farbe.

Gründliches Auslüften der Betten

Ein gründliches Auslüften der Betten, von Zeit zu Zeit vorgenommen, ist von großem Wert. Aber man lege die Betten nicht in die Sonne, sondern suche einen Tag mit leicht bewölktem Himmel und bewegter Luft aus. Am besten lüften sie an der Waschleine, mit Klammern befestigt, aus.

Zur Kindererziehung

Die Küche ist kein Kinderzimmer

Kinder in der Küche — das ist ein Kapitel für sich. Eigentlich haben sie in einer Küche, die nur dem Zwecke des Zubereitens der Speisen dient und nicht etwa eine geräumige Wohnküche ist, nichts zu suchen. Aber auch da muß man manchmal Bedenken haben, denn die Küche ist kein Kinderzimmer.

Größere Kinder, die sich selbst beschäftigen können, gehören schon gar nicht in die Küche, es sei denn, die Mädchen helfen ernsthaft der Mutter bei ihren Haushaltungsgeschäften, wodurch sie nur lernen können. Jungens jedoch werden nur zu Topfguckern und Sklaven der Naschlust, wenn man ihnen in der Küche den Willen läßt. Ein für alle mal sollen sie lernen, daß sie in Mutters Bereich das Eigentumsrecht achten. Sie finden nämlich mit Vorliebe manche Küchengeräte, wie Messer, Reibekeulen und dergleichen für nützliche Gegenstände zum Basteln oder zum Spielen. Wieviel Küchenuhren und Küchenwaagen dem neugierigen Erkundungsdrang heranwachsender Knaben bereits zum Opfer gefallen sind, das läßt sich leider statistisch nicht erfassen.

Hier muß die Erziehung früh beginnen. Allen Kindern aber sollte man von vornherein jede Naschlust und jede Topfguckerei abgewöhnen. Die Klagen über die „Appetitlosigkeit" der Kinder bei den Hauptmahlzeiten des Tages würden dann fast ganz verstummen.

Zu vergessen ist auch nicht, daß selbst Erwachsene der Gefahr der Verletzung durch scharfe Küchengeräte ausgesetzt sind. Kinder dürfen sich mit diesen Geräten daher überhaupt nicht befassen. Grundsätzlich sind der Küchenschrank und die sonstigen Aufbewahrungsorte zu verschließen, wenn man nicht da ist. Auf diese einfache Weise kann man viel Unheil verhüten. Dies besonders noch in Hinblick auf die mancherlei gefährlichen Flüssigkeiten, die im Haushalt benutzt und aufbewahrt werden. Da nützt auch die Beschriftung nichts — soweit man sie selber nicht fahrlässig vergessen hat. Bei all diesen Dingen hat man besonders gut darauf zu achten, daß sie nie in den Bereich der Kinder kommen. Aus demselben Grunde wird man, wenn man Kinder allein in der Wohnung läßt, den Hebel am Gasometer abnehmen. Der Küchenherd ist für viele Kinder von einer großen Anziehungskraft. Man unterbinde das Spielen mit den Hähnen des Gasherdes ganz energisch ein für alle Mal!

Desgleichen ist die Wasserleitung in der Küche ein beliebtes Spielzeug für solche Kinder, denen man jeden Willen läßt. Wenn nachher die Küche „schwimmt" hat die Hausfrau den Aerger und die Arbeit. Es können aber auch größere Aergerwellen kommen, dann nämlich, wenn bei dem Spiel das Wasser durch die Decke zu dem Unterwohner gekommen ist. Kinder wollen und sollen spielen und sich balgen, aber in der Küche soll und darf das nicht stattfinden.

Ferienfreuden — Magenverstimmung

Aerztliches zu einem wichtigen Thema — Vorbeugen ist besser als Heilen!

Das Glück ist selten vollkommen. So ist es häufig auch mit den Ferienfreuden. Monatelang ist die Verdauung in Ordnung gewesen, und ausgerechnet im Urlaub streikt der Magen. Und wie sehr trägt doch dieses Organ zur Vervollkommnung der Urlaubsfreuden bei. Häufig durch äußere Ursachen bedingt, wie eine verdorbene Speise, zu hastig gegessenes Eis und dergleichen gibt es aber auch Fälle, bei denen der Patient sich nicht besinnen kann, irgend etwas Derartiges gegessen zu haben. Anscheinend aus heiterem Himmel also ist die Magenverstimmung eingetreten. Der naturheilerisch eingestellte Arzt allerdings sieht dieses Ereignis anders an, denn jede Krankheit ist durch irgendwelche Fehler in der Lebensweise schon längere Zeit vorher vorbereitet worden. Ein oft geringfügiger äußerer Anlaß, wie zum Beispiel Klima-, Nahrungs- oder Milieuwechsel genügte, um den Körper in Unordnung zu bringen. Mit Hilfe des Magen- oder Darmkatarrhs schaffte sich der Körper so ein Ventil, um gewisse schädliche Stoffe loszuwerden. Es wäre daher unsinnig, diese Selbstreinigung (Heilkrise) zu unterdrücken und etwa Stopfmittel in Form von Opiumtinktur usw. zu geben. Der Arzt hat im Gegenteil einzig und allein die Aufgabe, die Maßnahmen der Natur zu verstehen und in richtige Bahnen zu lenken.

Was hat man nun bisher im allgemeinen beim Ausbruch einer solchen akuten Magenverstimmung getan? Gewöhnlich wurde eine „Diät" eingehalten, die etwa folgendermaßen aussah: Haferschleim, Zwieback, chinesischer Tee, Rotwein, Heidelbeeren, Wasserkakao usw. In vielen Fällen wurden daraufhin die Erscheinungen besser. Aber der Magen und Darm war noch mehrere Wochen lang nicht in Ordnung. Es ist auch gar kein Wunder, denn eine solche Diät ist ungeeignet, weil sie auf veralteten, von der Naturheilkunde immer schon abgelehnten Vorstellungen aufgebaut ist. Ein erkranktes Organ muß geschont werden, aber nicht mit der oben angeführten Ernährung, sondern streng und unerbitterlich, und hier ist das Fasten der einzig richtige Weg. Durch die völlige Ruhigstellung während der absoluten Nahrungsentziehung erst tritt die Heilung unverzüglich ein und — was noch wichtiger ist — hält an. Zwei bis drei Tage genügen meist schon. Dabei werden Tees (Pfefferminz-, Kamille-, Wermut-Tee) getrunken. Zur Unterstützung der Entgiftung des Darms ist die Heilerde, innerlich genommen, sehr empfehlenswert. Man rührt am ersten Tag einen, später zwei Teelöffel voll Heilerde in einem halben Glas Wasser an. Vor dem Trinken muß man jeweils gut umrühren. Man nimmt dieses Mittel schluckweise, über den ganzen Tag verteilt. Vor Beginn dieser Kur hat sich eine gründliche Entleerung des Darm als sehr wertvoll, in vielen Fällen sogar als entscheidend für die Heilung erwiesen. Man kann sie mit Rhizinusöl oder einem gutwarmen Kamilleneinlauf bewerkstelligen.

Stehen die Erscheinungen von Seiten des Darms, also Durchfälle, im Mittelpunkt des Krankheitsgeschehens, so ist die sogenannte Apfeldiät das Mittel der Wahl. Man wendet diese Krankenkost heute überall an, sogar bei den Durchfällen des kleinen Kindes. Der Erwachsene ißt täglich zwei bis drei Pfund rohe Aepfel, die er mitsamt der Schale und dem Kerngehäuse auf der Glasreibe fein reibt. Um ein allzu starkes Braunwerden zu verhindern, gibt er während des Reibens einige Tropfen Zitronensaft zu. Mit der Apfelkost beginnt man sofort beim Ausbruch des Durchfalls, nachdem man den Darm mit einem der oben angeführten Mittel gründlich gereinigt hat. Bei der Durchführung dieser Ernährung muß man darauf achten, daß man nichts anderes, auch keinen einzigen Zwieback und kein einziges Stück Knäckebrot zu ißt, da sonst alles umsonst wäre. Es würden nur vermehrte Gärungsvorgänge im Darm und damit Durchfälle eintreten. Die Apfelwirkung läßt sich durch Heilerde, die in der oben beschriebenen Weise genommen wird, wesentlich fördern.

Durch die Kostumstellung während des Urlaubs kommt es in manchen Fällen nicht zu einem ausgesprochenen Magen- oder Darmkatarrh, sondern nur zu leichteren Verstimmungserscheinungen, etwa zu Magenkrämpfen. Uebelkeit und Brechreiz. Hier ist das Morgenfasten zu empfehlen, das man etwa 10 bis 14 Tage einhalten muß. Dabei darf man morgens ein oder zwei Tassen Kräutertee trinken und muß bis zum Mittagessen nüchtern bleiben. Auch hier kann die Heilerde günstig wirken, es genügt dabei, morgens und abends einen gestrichenen Teelöffel voll zu nehmen.

Eine Naturheilkunde wäre unvollständig, wollte sie nicht auch äußere Heilreize hinzunehmen. Hier ist die Wärme ein ausgezeichnetes, nie versagendes Heilmittel. Man macht heiße Anwendungen auf den Leib, etwa in Form des Heublumen- oder Leinsamensackes, heiße Heilerde-Aufschläge, oder der Dampfkompresse. Auch Andampfungen des Leibes sind ratsam.

Durch vernünftige, naturgemäße Lebensweise vor Beginn einer Ferienreise kann man das Auftreten von Magenverstimmungen wirksam verhüten. Häufig kommt es nämlich erst auf dem Boden einer chronischen Darmträgheit zu einem Versagen. Die Sorge für den täglichen Stuhlgang muß demnach obenan stehen. Meist genügt schon der Uebergang zu einer an pflanzlichen Produkten reichen Kost, namentlich in roher Form. Für weiteste Volkskreise ist die Rückkehr zu der gesunden Ernährung unserer Vorfahren, die aus reichlich Gemüse und Obst, Nüssen, Vollkornbrot, Milchprodukten usw. bestand, zu fordern. Nicht die „Reformpackung" macht die Gesundkost aus, sondern die unverfälschte naturnahe Ernährung, wie sie möglichst unverändert vom Erzeuger zum Verbraucher kommt.

Zeitschriften

Drei lehrreiche Bändchen

So rechnet der Kaufmann! Von Dipl.-Handelslehrer Ph. Schasset. Rm. 1,25. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn.

Dieses Bändchen eines Fachmannes soll insbesondere dem jungen Kaufmann zum Selbstunterricht und zur Befestigung des schon Gelernten dienen, aber auch für diejenigen, die sich mit dem Rechnen des Kaufmanns noch nicht befaßt haben, ist mit dieser Schrift, die in volkstümlicher Weise alle Rechenarten und Rechenbeispiele darstellt, eine vorzügliche Anleitung geschaffen worden. Die in den einzelnen Abschnitten gestellten Uebungsaufgaben, zu denen die Lösungen am Schluß zu finden sind, dienen dem Zweck. Die Durcharbeitung dieses Bändchens wird sich als nützlich erweisen.

Mich oder mir? Von A. Jasper. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. RM. 1,—.

Die Schwierigkeiten beim Anwenden der Fälle machen selbst denen oft zu schaffen, die mit den Sprachgesetzen gut vertraut sind. Vielen fehlt die Lust und vor allem die Zeit, um durch langes Suchen in einer dickleibigen Grammatik sich Aufklärung über Zweifel zu verschaffen. Das vorliegende Bändchen, das in klarer anschaulicher Form Aufklärung gibt, trägt dem Rechnung und jeder aufmerksame Leser der Schrift wird bald mit Genugtuung feststellen, daß die kleine Schrift gerade das bringt, was in der Praxis Zweifel und Unsicherheit aufkommen läßt. Jedem, der um seine sprachliche Weiterbildung besorgt ist, wird das Schriftchen Nutzen bringen.

Besseres Deutsch! Von Alfred Jasper. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 1,—.

Jeder Deutsche ist verpflichtet, seine sprachlichen Fehler zu bekämpfen und sein sprachliches Können zu vertiefen, denn ein gediegenes sprachliches Wissen ist die Grundbedingung und Voraussetzung jedes Vorwärtskommens im Leben und Beruf. Unsere liebe Muttersprache birgt ja mannigfache Schwierigkeiten und der Verfasser erklärt daher in dieser Schrift an Hand von 20 Abhandlungen die Hauptschwierigkeitsgebiete. In übersichtlicher klarer Form, mit Angabe vieler Beispiele wird das Wichtigste vor Augen geführt und allgemein verständlich erklärt. Wer um seine sprachliche Weiterbildung besorgt ist — und jeder sollte es sein —, der greife nach diesem Büchlein.

Drei Jungen entdecken eine Zauberhöhle. Im Sommer des Jahres 1873 ging ein Professor bei Schaffhausen in der Schweiz mit seinen Schülern botanisieren. Eine niedrige Oeffnung in einem Felsen interessierte die Wanderer. Man drang ein und entdeckte eine geräumige Höhle, in der vor Zeiten Menschen gehaust haben konnten. Die neueste Nummer (Nr. 30) des Illustrierten Blattes bringt über diese uralten Höhlen einen hochinteressanten Bilderartikel. Das gleiche Heft veröffentlicht von Tierarzt Dr. Grzimek eine interessante Darstellung in Wort und Bild über den Durst der Tiere. — Diese Ausgabe des Illustrierten Blattes erhalten Sie im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt a. M.

Der Weg zum Volksflugzeug

In Deutschland wird die fliegerische Ausbildung weiter Volkskreise gefördert

DaD. Die Arbeiten der Konstrukteure von Flugzeugen bewegen sich heute in zwei Richtungen. Während es sich auf der einen Seite darum handelt, immer schnellere Maschinen mit immer größerem Aktionsradius und größerem Traggewicht zu erhalten, mit denen man die transozeanischen Distanzen überbrücken evtl. sogar in der Stratosphäre fliegen kann, besteht auf der anderen Seite das Ziel in der Konstruktion immer billigerer, immer weniger Brennstoff verbrauchender und doch unter allen Umständen betriebssicherer, kleiner und kleinster Maschinen für den Privatmann bzw. Sportsmann. Fortwährend finden Erprobungen solcher Maschinen auf Langstreckenflügen über Asien und Afrika statt, und die Zahl der Modelle ist ständig im Steigen. Es sei nur an das Modell der Gothaer Waggonfabrik, der Bücker Werke oder an die Messerschmitt Taifun erinnert. Das kleinste dieser Flugzeuge, die Erla 5 D leistet mit einem Motor von nur 50 PS und einem Verbrauch von 7 Litern auf 100 Kilometer eine Geschwindigkeit von 150 Kilometer bei einem Aktionsradius von 2000 Kilometer.

Angesichts dieser Entwicklung, die mit einer entsprechenden Verbilligung der Maschinen verbunden ist, nimmt es nicht Wunder, daß man, angeregt durch den Volkswagen, der in nicht zu ferner Zukunft in großen Mengen in Erscheinung treten wird, auch die Frage des Volksflugzeuges an den zuständigen Stellen in Deutschland eifrig diskutiert. Zwar wird der Bestand an Privatflugzeugen nie den an Autos erreichen, trotzdem sind sich aber die deutschen Luftfahrtkreise darin einig, daß die Zahl der Menschen, die ein Flugzeug steuern können, größer werden muß. Die bei einer großen Menge von Flugzeugen auf engem Raum auftretenden Verkehrsprobleme sind auch zum großen Teil gelöst durch den Fieseler Storch, der fast senkrecht aufsteigen und landen kann.

Das Volksflugzeug ist also gar kein technisches und nur z. T. ein wirtschaftliches Problem, denn wenn heute eine Sportmaschine schon um den Preis von 2—4000 Reichsmark zu haben ist, so wird durch Massenanfertigung noch eine erhebliche Verbilligung zu erzielen sein. Wesentlich wichtiger noch als die Bedingung, daß das Flugzeug für jedermann erschwinglich sein muß, ist die der fliegerischen Ausbildung weiter Kreise zu fähigen Piloten. Hier ist eine besondere körperliche Eignung erforderlich, die beim Autofahren bei weitem nicht so ins Gewicht fällt, so daß eine gewisse Anzahl von Personen, die willens und finanziell in der Lage wären, sich ein Flugzeug zu halten, hier ausscheiden müssen. Dies ist der Hauptgrund, warum der Bestand an Privatflugzeugen nie ins Unendliche wird wachsen können. Jedenfalls aber sind die mit der Förderung der Fliegerei betrauten Stellen in Deutschland, allen voran das NS-Fliegerkorps, eifrig dabei, einen Stamm von berufstätigen Privatleuten zu Piloten auszubilden.

Mord im Zentrum Warschaus

Eine 75-jährige Greisin nach kurzem Wortwechsel erschossen

Am Freitag war das Haus an der Grzybowska 40 im Zentrum Warschaus der Schauplatz eines blutigen Ueberfalles. Bei der 75jährigen Besitzerin dieses Hauses, Julja Koepke, ließen sich zwei junge Männer durch das Dienstmädchen anmelden. **Nachdem sie kaum einige Worte mit der Greisin gewechselt hatten, zogen beide plötzlich Revolver aus der Tasche und schossen auf Frau Koepke und das Dienstmädchen. Dabei wurde Frau Koepke so schwer getroffen, daß sie bald darauf starb.**

Das Dienstmädchen, das nur leicht verletzt war, lief an das offene Fenster und rief um Hilfe. Zahlreiche Menschen, die sich auf dem Hof befanden und auch die Schüsse gehört hatten, kamen in die Wohnung gestürzt, um die Täter zu fassen. Dabei gelang es einem Banditen durchs Fenster auf die Straße zu springen und in dem allgemeinen Wirrwarr zu entkommen. Der zweite Bandit, der keinen Ausweg mehr sah, verübte mit der Pistole Selbstmord. Aus dem bei ihm gefundenen Dokumenten geht angeblich hervor, daß es sich um den 26jährigen Beamten Antoni Cercha handelt.

Die Untersuchung dieser geheimnisvollen Mordtat wird nun feststellen müssen, ob es sich um einen Raubüberfall gehandelt hat, oder ob die Tat ein Racheakt gewesen war.



Riesenbrand in einer Londoner Markthalle

Ein Schadenfeuer in der großen Halle des Londoner Gemüsemarktes griff auf den Gleiskörper der benachbarten Südstrecke der Londoner Vorortbahn über, deren Verkehr bis in die Vormittagsstunden gestört blieb, so daß Tausende von Londoner Theater- und Kinobesuchern in der Stadt bleiben mußten. Unser Bild berichtet von den Aufräumungsarbeiten der Feuerwehr, die mit 20 Zügen zur Stelle war und von der 10 Wehrleute durch herabstürzende Mauerteile verletzt wurden. Die Ursache des Brandes ist, wie bei der Serie der Londoner Schadenfeuer in letzter Zeit unbekannt geblieben.

Sieben Länder beim Luftrennen

Das 2. Internationale Luftrennen des NS-Fliegerkorps am 29. und 30. Juli in Frankfurt a. M. hat eine Beteiligung aufzuweisen die diejenige des Vorjahres noch erheblich übertrifft. Nicht weniger als sechs Länder sind der deutschen Einladung gefolgt, nämlich England, Frankreich, die Schweiz, Italien, Ungarn und Norwegen. Im Wettbewerb um den Ehrenpreis des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Hermann Göring, stehen 23 Piloten mit den Baumustern Messerschmitt-Taifun, Siebel Fh 104, Ago 192, Go 146, Focke-Wulf FW 58, Fieseler-Jungtiger, Ar 79, Ago-Kurier, Vega-Gull, Gipsy-Comper-Swift, Miles-Falcon, B. A. M.-Eagle. Das Rennen um den Ehrenpreis des Korpsführers, General der Flieger Christiansen, erhielt 32 Unterschriften für die Baumuster Klemm 34 A und Klemm 35 B sowie Bücker 131, Fieseler F 5, Go 150, Siebel-Hummel, Bücker-Student, Focke-Wulf 44, Messerschmitt 35a, Klemm 32b sowie die neue Stomo.

Die künstliche Sonne hilft

Ultraviolett-Strahlen als Mittel zur Heilung von Wunden

Die Sonne als Heilmittel bei Verwundungen aller Arten war im Altertum bekannt, im Mittelalter in Vergessenheit geraten und ist erst vor nicht allzu langer Zeit, besonders durch Schweizer Aerzte, dieser Vergessenheit wieder entrissen worden. Dann allerdings — und das war im wesentlichen erst vor ein bis zwei Jahrzehnten — hat man versucht, die leider in den meisten Ländern unzuverlässige, den größten Teil des Jahres hinter Wolken oder Feuchtigkeits-Schleiern verborgene Sonne durch die künstliche Höhensonne zu ersetzen, die jederzeit zur Verfügung steht und bei der man zudem noch die Strahlenarten konzentriert zur Verfügung hat, die allein die Heilwirkung ausüben, nämlich die ultravioletten. Und selbst aus dem Gebiet der ultravioletten Strahlen kann man heute durch Filter, wenn es nötig erscheint, besondere Strahlen aussieben, etwa die kurzwelligeren unter ihnen, wenn man Bakterien bekämpfen will. Und bei der Heilung von Wunden handelt es sich ja hauptsächlich um deren Desinfizierung, deren Sauberhaltung, also die Vernichtung Entzündungen erregender Bazillen — und damit die Beschleunigung der Wundheilung.

Vor zehn Jahren erschienen die ersten Veröffentlichungen über Höhensonne-Behandlung von Quetsch-, Schnitt-, Brand- und Aetzwunden in großem Umfang (z. B. in den Michelin-Gummiwerken in Frankreich, der Packard Motor Car Company in den Vereinigten Staaten usw.), mit dem Nachweis, daß vielen Tausenden von Betriebs-Verletzten durch Ultraviolett-Bestrahlung von nur wenigen Minuten Dauer Erleichterung und Hilfe gebracht worden ist, indem diese Bestrahlungen die Schmerzen stark herabsetzten, Entzündungen verhinderten, fast unsichtbare Narben hinterließen und die unbeschränkte Verwendung des betroffenen Gliedes sicherten.

Inzwischen hat man das damals neue Heilmittel Künstliche Höhensonne diesem besonderen Zweck weiter angepaßt und hat natürlich auch zahllose Versuche gemacht, die, mit Hilfe der Bakterien-Kultur oder des mit Krankheitskeimen geimpften Versuchstieres, den Beweis erbracht haben, daß tatsächlich die ultravioletten Strahlen oder vielmehr besondere ultraviolette Strahlenarten eine erstaunlich starke, bakterizide, d. h. Bakterien tötende Wirkung haben. Diese Versuche haben gezeigt, daß eine Bestrahlung von 3 bis 5 Minuten Dauer aus drei Zentimeter Entfernung Keime vieler Kulturen abtötet und andere zumindest stark in ihrer Lebensfähigkeit schwächt. Zu den ersten gehören z. B. Diphtherie-, Karbunkel-, Coli- und Typhus-Bazillen, zur zweiten Art besonders gewisse Sporenarten, wie die Milzbrand und Starrkrampf erzeugenden. Obgleich also Starrkrampf (Tetanus) im Tierversuch nicht so günstige Ergebnisse gebracht hat wie andere Krankheiten, sind doch eine Reihe von Tetanusfällen durch örtliche Quarzlampen-Bestrahlung vollkommen geheilt worden; und Starrkrampf ist bekanntlich eine der gefährlichsten Infektionen durch offene entzündete Wunden.

Um auch in das Innere kleiner Wunden oder solcher mit zerrissenen Rändern zu gelangen, gibt es jetzt Quarzstäbe als Ansätze für Höhensonnen-Lampen. Sie sind verschieden lang und verschieden geformt; das gesamte unsichtbare Licht der Lampe geht durch diese Quarzansätze und wird auf eine kleine Austrittsstelle an ihrem Ende konzentriert. Auf diese Weise erhält man Bestrahlungsflächen von der Größe einer Linse bis zu einer mittelgroßen Münze, und jede kleinere oder größere Wunde kann vollkommen abgestrahlt werden, vom Wundrand bis zur Tiefe. Die erwähnten Tier- und Kulturversuche mit den verschiedenen Keimarten sind bereits mit diesen Ansätzen gemacht worden.

Besonders bedeutungsvoll ist das Fehlen entstellender Narben nach der Heilung von Wunden mit Hilfe der Bestrahlung; dieser „kosmetische" Erfolg ist heute wichtiger als früher, besonders bei Frauen, die oftmals schwer eine Arbeit — und auch einen Mann — finden, wenn sie durch häßliche Narben entstellt werden. Vor allem nach schweren Verbrennungen sind störende Narben früher selbstverständlich gewesen. Kürzlich ist ein Fall sehr schwerer Verbrennung bekannt geworden, der mit Bestrahlung behandelt worden ist. Das Gesicht, der Kopf, die Ohren, der Nacken und die beiden Arme und Hände waren verbrannt; der Verlust der Unterlippe, der Nase und Ohren schien unvermeidlich; die Handgelenke waren derartig verbrannt, daß die Bildung dicker Narben sicher schien, die die Gelenke versteifen mußten. Durch planmäßige Ultraviolett-Bestrahlung bildete sich an allen verbrannten Stellen die Haut wieder normal aus. Nur am kleinen Finger der linken Hand blieb eine wulstige Narbe zurück, und die war dadurch entstanden, daß der Verbrannte sich den Schorf abgekratzt und sich zudem noch der weiteren Bestrahlung entzogen hatte.

In einem anderen Fall hatte ein Schlosserlehrling sich dadurch an den Fingern 3 Zentimeter lange, tiefe, zerfetzte Wunden zugezogen, daß ihm eine zentnerschwere Röhre auf die Hand gefallen war. Ohne auch nur die zerfetzten Hautränder abzuschneiden, wurden die Wunden drei Minuten lang mit der Ultraviolett-Lampe bestrahlt, dann vernäht, verbunden und die Finger geschient. Die Heilung war fast schmerzfrei, und nach zwei Wochen war der Junge wieder arbeitsfähig. Die Narben dieser schweren Verletzung sind so fein, daß heute die Hautfalten kaum unterbrochen erscheinen und die Fingerabdrücke nicht anders aussehen würden als vor der Verletzung. Die Bewegungsfähigkeit der verletzten Finger hat überhaupt nicht gelitten. Man hat übrigens bis heute noch nicht erforscht, warum nach der Bestrahlungsheilung die Narbenbildung so gering ist.

Besonders in der Nähe der Gelenke ist es wesentlich, die Narbenbildung möglichst zu verhindern; denn die Gefahr der Versteifung der Gelenke durch dicke Narbenstränge besteht immer. Bei Straßenunfällen werden die Gelenke oft besonders schwer betroffen, und oft handelt es sich noch dazu um sehr schwere Verletzungen. Ein deutscher Spezialist für Straßen-, insbesondere Motorrad-Unfälle, wendet neuerdings in all solchen Fällen konzentrierte Ultraviolett-Bestrahlung an, natürlich neben den notwendigen chirurgischen Behandlungen und Vernähungen (genau so, wie man natürlich bei frischen verschmutzten Verletzungswunden auf die Starrkrampf-Schutzimpfung nicht verzichten wird, trotz aller Erfolge der Bestrahlung!) Dieser Professor hebt außer der kurzen Verheilungszeit die Schmerzfreiheit auch bei großen Verletzungen hervor, bei denen auf Morphium fast vollkommen verzichtet werden kann. Nach der Reinigung der stark verschmutzten Wunden werden sie von der Tiefe aus acht bis zehn Minuten lang unter dauerndem Hin- und Herbewegen bestrahlt. Von ganz schweren Verletzungen sind im ganzen zehn Fälle auf diese Art behandelt worden, darunter fünf, bei denen das besonders infektionsempfängliche Kniegelenk offen lag. Alle Kniegelenkverletzungen heilten ohne Komplikationen und Versteifungen vollkommen. Also auch hier wie bei den vorher erwähnten kleineren Verletzungen oder den Brandwunden ein bisher mit keinem Mittel erreichter Heilerfolg eines noch recht jungen Heilmittels, der Ultraviolett-Bestrahlung.

A. Lion, New York.

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Präparierter, oberschlesischer Steinkohlenteer, Klebemasse, beste Dachpappe in allen Stärken, oberschlesisches Karbolineum, Pappnägel mit großen Köpfen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

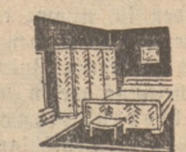
Fabrikneue Glockengöpel, Bügelgöpel verschiedener Größen, Brunnen-Schwengelpumpen, doppelwirkende stehende Wasserpumpen für Transmissionsantrieb 5—30 cbm/std.-Leistung.
Rotationspumpen, Centrifugalpumpen für Transmissions- oder elektrischen Antrieb 6—50 cbm/std.-Leistung äußerst preiswert zu verkaufen.
Rawicz, Postschliessfach 5.



Nähmaschinen der weltberühmten Pfaff-Werke Kaiserslautern für Hausgebrauch Handwerk Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich- Ein-u. Zweinadelmaschinen



Erdmann Kuntze Schneidermeister
Poznań Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe



Möbel- und Bau-Tischlerei W. Müller św. Marcin 64. Solide und preiswerte Anfertigung.

Käse-Spezialitäten
Harzer Spitz Karpathen- Kümmelstangen empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10, Telefon 28-18. Engros- u. Detailverkauf ul. Wielka 18 „Monopol".

Lacke „Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Rollen-Spangen
Neuheit Haarwellen-Karton 30 gr. Haarwickler Dutz. 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.50 zł, Schleier 0.40 bis 1.20 zł, Haarnetze 15 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł. Haarzöpfe, Locken v. 5.— zł an. Unterlagen v. 1.— zł an
St. Wenzlik Poznań Al. Marcinkowskiego 19.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

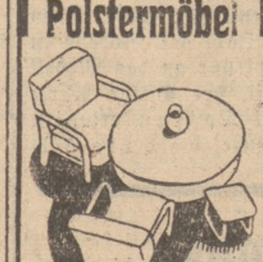
Wäsche nach Mass
Daunendecken
Eugenie Arlt
Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Wäscheleinen
Hanfseile Bindfäden Bürsten und Pinsel aller Art gut und billig bei R. Mehl Poznań, św. Marcin 52—53.



Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte Westfalia-Zentrifuge vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach „Primarus" Poznań, Skośna 17.

Polstermöbel



Einzelmöbel Stilmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

D. Draht-haar-Rüde
im 4. Feld, jagdlich in jeder Beziehung hervorragend 65 cm hoch, Ia im Gebäude Sehr vorteilhafte, günstige Gelegenheitskäufe in Büchsen, Flinten und Drillingen bei
Eug. Minke Poznań, Kantaka 7 Tel. 29-22.

Kaufgesuche

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. 4698 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Ein besser möbliertes **Zimmer** an einen Herrn zu vermieten, gelegen a. Park Wilsona. ul. Drużbackiej 5, W. 1.

Zimmer möbl. oder leer m. Kochgelegenheit zu vermiet. Szeląg, Ugóry 95.

Heirat

Witwer, evgl., 54 jährig. mit 3 Kindern, 11. 14 und 20 Jahre, m. eigenem Geschäft, sichere Existenz, sucht **Lebensgefährtin** mit etwas Vermögen. Damen im Alter bis 40 Jahren werden um Offerten mit Lichtbild unt. 62 „Denar", Poznań, św. Józefa 2, gebeten.

Der
Michel-Katalog 1940
erscheint am 16. Aug. 1939 in folgenden Ausgaben:
Michel-Europa-Katalog 1940 — Preis zł 6.55
Michel-Welt-Katalog 1940 in 1 Band — Preis zł 9.60
Michel-Welt-Katalog 1940 in 2 Bänden — Pr. zł 11.35
Michel - Grossdeutschland - Spezial - Katalog 5. Auflage — Preis zł 4.80
Erscheinungsdatum Anfang Nov. 1939
Die vielen Neuerscheinungen der Marken und ein weiterer Ausbau der Michel-Kataloge haben deren Umfang bedeutend vergrössert. Trotz dieses verstärkten Umfanges sind wieder die vorjährigen Verkaufspreise festgesetzt worden. Diese neue Ausgabe des Michel-Kataloges wird, nicht zuletzt durch die Mitarbeit hervorragender Kenner auf dem Briefmarkengebiete, wieder den Beweis erbringen, dass der Michel-Katalog mit Recht bezeichnet wird als
der führende Briefmarken-Katalog
Jedem Katalog wird eine Uebersetzungstabelle in französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache gratis beigegeben.
Vorbestellungen nimmt entgegen die
KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207 915 Tel. 65 89

Antiquitäten
Schrank Barock XVIII. Jahrhundert, 12 armige Girandole.
„Styl", Rzeczypospolitej 4.

Chaiselongue
Gartenmöbel, Kleiderschrank, Tischchen, Ecksofa mit 5 Stühlen und Tisch, neuer Telefunken, billig abzugeben. ul. Matejki 57, W. 7.

Bruno Sass
Juwelier Gold- u. Silberschmied, Poznań, Romana Szymańskiego 1 (fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.

Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst
Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6

Automobile

Auto
Chevrolet, 4 Zylinder-Limousine, viertürig, 32 000 km gelaufen, Superballons, erstklassiger Zustand, verkauft günstig Kalmus, Leszno, Chrobrego 42.

Tiermarkt

6 junge starke **Zugochsen** 3- und 4-jährig, gelbweiß, verkauft Dom. Zawodzie, p. Września.

Vermietungen

Zimmer gut möbliert und sonnig. ul. Patr. Jackowskiego 35 Wohnung 9.

Möbliertes **Zimmer** Starbowa 15, W. 9.

Möbliertes **Zimmer** vermietet. Sperber, Gajowa 12.

Mietsgesuche

Pens. Beamtin sucht 1 bis 2 **Zimmerwohnung** Off. u. 4702 an die Geschäftsstelle dieser Ztg Poznań 3.

Unterricht

Polnischen Unterricht erteilt Warschauerin. Leichte Methode. ul. Kręta 7, W. 4.

Stellengesuche

Erfahrene, geprüfte **Krankenschwester** viele Jahre im Beruf tätig, übernimmt auch Wochen- und Dauerpflegen in Stadt oder Land. Off. u. 4704 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Brennereiverwalter verh., vertraut m. elektrischer Anlage, Flockenapparat u. landwirtsch. Bücher, sucht Stellung. Off. u. 4694 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Wirtschaftsinspektor
35 Jahre, langjährige Zeugnisse u. Empfehlg., mit allen landwirtschaftl. Arbeiten aufs beste vertraut, sowie Buchführung, sucht sich zu verändern. Antritt nach Übereinkunft. Gefl. Angebote unter 4705 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Suche **Stellung** für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art
Nowak Przecznica 6, Wohn. 12.

Schütze-Schofför
roter Führerschein, auch Hilfe im Büro, (Mittelschule u. Gymnasium), perfekt in polnischer und deutscher Sprache, langjährige Praktik, eigene Gewehre, verheiratet, sucht entsprechende Stellung. Off. u. 4708 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Gärtnergehilfe
20 J., firm in Topfkultur, Gemüsebau, Park- und Baumpflege sucht ab 1. August oder später Stellung. Zuschriften erbeten u. 4696 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Gärtner
sucht Stellung von bald od. später als Gehilfe od. Selbst. oder auch als Verheirateter. 29 Jahre alt, evgl., 13 J. Praxis, gute Zeugnisse. Off. sind zu richten an J. Schülte. Lutom, pow. Międzychód, p. Sieraków.

Stubenmädchen
mit etwas Kochkenntnissen, sucht zum 1. Aug. Stellung. Stadt Poznań. Offerten 61 „Denar", św. Józefa 2.

Obermüller
40 J. alt, energ., 20 J. Praxis, der in Groß- und Mittelmühlen tätig war, fabriziert erstklassige Mehle, vertraut mit der ungarischen Weizenmüllerei auf hochprozentige griffige Mehle, sucht gest. a. g. langj. Zeugnisse und Refer. einen Wirkungskreis. Werte Zuschriften erb. unter Nr. 4709 an die d. Gschst. d. Blattes Poznań 3.

Offene Stellen

Suche z. 1. Septbr. oder früher **Köchin** od. eins. Stütze für kl. Gutshaushalt, die Interesse f. Federvieh hat. Zeugn., Gehaltsford. u. Lichtbild u. 4707 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Lichtbilder und Zeugnis-abschriften sind für die Stellungsuchenden Wertobjekte. Wir bitten deshalb, solche Anlagen den Bewerbern unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.
Posener Tageblatt

Schuhmacher-Lehrling
volle Verpflegung, sucht Kanałowa 14, W. 14.

Verkäufer(in)
der Manufakturwarenbranche, für Kleinstadt per sofort gesucht. Jüng. Kräfte mit beendeter Lehrzeit wollen Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lichtbild u. 4706 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3 einsenden.

Zum 1. August stellt ein für Geschäft und Haushalt, junges **Mädchen** deutsch und polnisch sprechend.
Robert Protz, Konditorei — Kaffee, Czarnków.

Gesucht v. 1. August **bescheidene Wirtschafterin** für mittleren Gutshaushalt. Bild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. unt. 4699 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Suche ein **Mädchen** mit Kochkenntnissen zum 1. August. Off. u. 4703 an die Gschft. d. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Wanzen
Ratten — Mäuse — Schwaben, vernichtet radikal.
A. Sprenger, Poznań, Kanałowa 18.

Bekannte
Wahrsagerin Marelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 19 (Front).



Möbel liefert billig in bester Ausführung.
Arndt, Tischlermeister, Möbelwerkstatt Wągrowiec, Klasztorna 1

Berlinerin deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber Poznań, Gajowa 12.



Jetzt Piekary 6, W. I gegenüber der „Welage"
Anfertigung eleganter **Damen- und Herren-Garderobe** nach Maß.
Wilhelm Günther

Wer hilft verkaufen?
Kleinanzeigen, die wenig kosten u. viel gelesen werden.

Für die Dame

Seidenwäsche, Strümpfe, Söckchen, Taschentücher.
Verkaufszeit täglich von 8—18 Uhr, Sonnabend von 8—15 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań. Textil-Abteilung Fernsprecher 1976.



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei Concordia Sp. Akc. Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25 Telefon 6105 — 6275.

Zur Reisezeit
die Reiseschriften von Marian Hepke
Polesische Reise 3. Auflage — Preis 1 zł
Białowież — letzter Urwald in Europa 2. Auflage — Preis 1 zł
Durch Podolien ins Huzulenland 2. Auflage — Preis 1.50 zł
Wilno, Stadt zwischen Ost und West 2. Auflage — Preis 2 zł
Sandomir, Polens neues Industrierevier Vergriffen
Lemberg heitere Stadt Preis 2 zł
Zu beziehen durch die
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. PKO 207 915. Tel. 65-86.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Der Weltbestand der Handelsflotten

Der Bestand an Handelsschiffen in der Welt hat sich im letzten Jahre weiter vergrössert. Die statistischen Uebersichten in dem eben veröffentlichten Lloyds Register-Buch für 1930/40 geben den Gesamtbestand an Handelsschiffen der Welt (von 100 BRT. und darüber) nach dem Stand vom 30. Juni 1939 mit rund 69 440 000 BRT. an. Das bedeutet im Vergleich zum 30. Juni 1938 eine Bestandszunahme um 1 593 000 BRT. Damit hat sich der Flottenbestand 1938/39 im gleichen Ausmasse wie im voraufgegangenen Jahre vergrössert, in dem eine Bestandszunahme um 1 560 000 BRT. verzeichnet wurde. Seit dem Jahre 1935 hat sich nunmehr der Schiffsbestand der Welt wieder um annähernd 5 Mill. BRT. erhöht. Die Bestandsverminderung während der Krisenjahre 1932 bis 1934 in denen rund 5½ Mill. BRT. abgewrackt wurden, ist dadurch jedoch bisher noch nicht wieder ausgeglichen, so dass die Welttonnage bisher ihren Höchststand der Jahre 1930 bis 1932 noch etwas zurückbleibt.

Die Erhöhung des Flottenbestandes im Jahre 1938/39 war bei weitem am grössten in Japan, das seine Flotte um 623 000 BRT. vergrösserte. Danach hat Deutschland seinen Flottenbestand um 249 000 BRT., Norwegen um 221 000 BRT., Grossbritannien und Irland um 203 000 BRT., Italien um 158 000 BRT., die Niederlande um 117 000 BRT., Panama um 106 000 BRT. und die Britischen Dominien um 64 000 BRT. erhöht. Ueber die Entwicklung des Flottenbestandes der Sowjetunion liegen keine zuverlässigen Angaben vor. Bestandsverminderungen weisen auf China um 215 000 BRT., Griechenland um 109 000 BRT. und Spanien um 45 000 BRT.

Unter den Schiffsarten ist 1938/39 allein für Motorschiffe eine Bestandszunahme um 1 686 000 BRT. zu verzeichnen. Der Bestand an Dampfern hat sich dagegen um 46 000 BRT. und der Bestand an Segel- und Schleppschiffen gleichfalls um 46 000 BRT. vermindert. Wie stark die Verlagerung von der Verwendung von Kohle als Treibstoff zu Oel in der Zeit nach dem Weltkriege fortgeschritten ist, zeigt die folgende Uebersicht, welche den prozentualen Anteil der einzelnen Schiffsarten an der Welttonnage nach dem Stand von 1939 im Vergleich zu 1914 angibt:

	1939	1914
	in Prozenten	
Kohlenfeuerung	44,67	88,84
Oel als Heizung für Dampfanlagen	29,63	2,65
Oel als Treibstoff für Motoren	24,36	0,45
Segelschiffe und Schleppschiffe	1,34	8,06

Grossbritannien mit Island, das 1914 einen Flottenbestand von 18 892 000 BRT. aufwies, zählt heute mit 17 891 000 BRT. eine um 5,3% verringerte Tonnage. Hierauf wird von seiten der Schiffahrtsinteressenten und der britischen Werftindustrie mit grossem Nachdruck hingewiesen, um die Forderungen nach den Staatsbeihilfen zu unterstreichen. Doch das Bild ändert sich schon, wenn man die Veränderung des Flottenbestandes der Britischen Dominien betrachtet, der in der Nachkriegszeit nahezu verdoppelt worden ist. So ergibt sich für das Britische Empire zusammengerechnet immer noch eine Bestandszunahme um 2,3 Prozent. Eine wirkliche Bestandsverminderung gegenüber der Vorkriegszeit weist unter den Schiffahrtsländern nur Deutschland auf, das trotz der Vergrösserungen seiner Tonnage in den letzten Jahren **immer noch nicht die Verluste der Kriegszeit und die Ablieferungen unter dem Versailler Diktat hat ausgleichen können.** — Ganz bedeutende Vergrösserungen hat seit dem Weltkriege der Flottenbestand der Vereinigten Staaten und Japans sowie weiter von Norwegen, Griechenland und den Niederlanden erfahren. So stehen gegenwärtig unter den Schiffahrtsländern die Vereinigten Staaten nach Grossbritannien am 2. Platz, während Japan am 3. und Norwegen am 4. Platz folgen. Deutschland, das 1914 in weitem Abstand vor diesen Ländern den 2. Platz nach Grossbritannien inne hatte, erreicht dagegen gegenwärtig erst den 5. Platz.

Der Umfang der Tonnage ist jedoch nicht allein ausschlaggebend für die Stellung der einzelnen Länder in der Weltschiffahrt. Wichtig ist vor allem neben dem Anteil der einzelnen Grössenklassen und Schiffstypen am Gesamtbestand das Alter der Schiffe. Hier zeigt sich nun, dass **der gegenwärtige Flottenbestand der Vereinigten Staaten verhältnismässig wenig Schiffe aufweist.** Der Anteil der Schiffe mit einem Alter von weniger als 5 Jahren an der Gesamttonnage der Vereinigten Staaten beträgt nur 6 Prozent. Geringer noch ist der Anteil dieser Altersklasse für Griechenland mit 5,8 Prozent, Spanien mit 2,1 Prozent sowie Kanada und Italien mit je 1,7 Prozent. Dagegen stellt sich der Anteil von Schiffen mit einem Alter unter 5 Jahren für Japan auf 27,5 Prozent, Australien und Neuseeland (zusammen gerechnet) 25,7 Prozent, Norwegen 24,6 Prozent, die Niederlande 22,5 Prozent, Grossbritannien und Irland 21,1 Prozent und Deutschland 19,9 Prozent.

Der hohe Anteil der neuen Schiffe und ebenso der grösseren — und zumeist schnellgehenden — Schiffe am Gesamtbestand der Handelstonnage Grossbritanniens zeugt bereits, dass sich der Schiffsbestand dieses Landes — entgegen der in der britischen Oeffentlichkeit herausgestellten Angaben — keineswegs im Vergleich zur Zeit vor dem Weltkriege verschlechtert, sondern sich im Gegenteil verbessert hat.

Nach den letzten Veröffentlichungen über den Stand der Neubauten auf den Werften der Welt ist **für die nächste Zeit eine weitere Vergrösserung des Flottenbestandes zu erwarten.** Von Grossbritannien ist durch Staatssubventionen eine Neubauaktion eingeleitet. Von den Vereinigten Staaten sind gleichfalls mit Staatssubventionen umfangreiche Neubauten zur Erneuerung des Flottenbestandes in Auftrag gegeben. Weiter sind vor allem auf den deutschen und japanischen sowie den italienischen, niederländischen, schwedischen und dänischen Werften zahlreiche neue Schiffe im Bau, die im Jahre 1939/40 vom Stapel gelassen und zum grössten Teil auch noch in Dienst gestellt werden. Bei dem Rückbleiben des Umfanges der Verschiffungen hinter dieser Entwicklung des Tonnagebestandes wird die Schiffahrt der Welt vor eine immer schwierigere Lage gestellt.

Deutschlands Gaswirtschaft

Das deutsche Konjunkturforschungsinstitut behandelt in seinem letzten Wochenheft die deutsche Gaswirtschaft und stellt fest, dass sich der Absatz von Gas in der Zeit von 1929 bis 1938 verdreifacht habe: eine weitere Zunahme des Gasverbauchs dürfe erwartet werden. Gas ist bekanntlich ein Nebenprodukt der Kokserzeugung. Koks wird zum geringeren Teil für die Beheizung von Wohnungen, zum grösseren Teil für die Verhüttung von Eisenerzen im Hochofen benutzt. Die verstärkten Ansprüche an die deutsche Koksproduktion sind also der Gasgewinnung zugute gekommen. Das Konjunkturinstitut bemerkt, dass auch auf dem Gebiet der Gasverwendung eine neue Sparsamkeit Platz gegriffen habe. Für die Befeuerung von Industrieöfen und für den Antrieb von Energiemaschinen werde in geringerem Masse als früher das hochwertige Gas und dafür mehr geringer-wertiger Brennstoff benutzt. In den letzten Jahren ist zur Ausnutzung der anfallenden wachsenden Gasmengen ein Ferhleitungsnetz errichtet worden, das noch weiter ausgestaltet werden wird. Die Entwicklung geht dahin, dass die grossen Gaserzeugungsstätten in den Kohlengebieten mit den städtischen Gasanstalten verbunden werden, um sich gegenseitig zu ergänzen, und dass man mit einer verhältnismässig kleinen Reserve für den Spitzenbedarf auszukommen sucht.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsabmachungen

Den nach Berlin zurückgekehrten deutschen Unterhändlern aus Rumänien ist es gelungen, mit der rumänischen Regierung wichtige Teilabmachungen im Rahmen des Wirtschaftsvertrages vom 23. März zum Abschluss zu bringen. Der erwähnte Vertrag bestimmte, dass in Einzelverhandlungen über die Lösung von Produktions- und Verkehrsfragen, über die bessere Anpassung der Wirtschaft des einen Landes an die Bedürfnisse des anderen und auch über die Lieferung deutschen Rüstungsmaterials an Rumänien verhandelt werden solle. Die Beendigung einer bedeutsamen Etappe in diesen Verhandlungen widerlegt die Gerüchte, dass bei der Durchführung des seinerzeit vielbeachteten Vertrages nachträglich Schwierigkeiten aufgetreten seien.

Industriebesprechungen zwischen Deutschland und Ungarn

Die im deutsch-ungarischen Wirtschaftsabkommen vom Jahre 1933 vorgesehenen Regierungsausschüsse haben vor einiger Zeit angeregt, dass Vertreter der deutschen und ungarischen Industrie zur Besprechung gemeinsamer Probleme zusammentreten möchten. Diese Fühlungnahme hat am 19. und 20. Juli in Berlin stattgefunden. An ihr waren Vertreter der Maschinen-, der elektrotechnischen, feinmechanischen und optischen Industrie, also jener Gewerbezweige beteiligt, die auch in Ungarn erheblich vertreten sind. Ungarn ist unter den Ländern der unteren und mittleren Donau das am stärksten industrialisierte Land. Es hat zwar selbst eine erhebliche Industriewareneinfuhr, liefert aber doch für mindestens den gleichen Wert Industriewaren an andere Länder. Es liegt nahe, dass bei der geplanten engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden benachbarten und befreundeten Länder jeder überflüssige und ruinöse Wettbewerb vermieden werden muss. Ungarn bezieht einen grossen Teil seiner Industrierohstoffe aus Deutschland und ist damit schon von Natur aus eng mit der Industrie des Nachbarlandes verbunden. Ueber die Besprechungen heisst es, dass sie in freundschaftlichstem Geist geführt wurden, dass sie eine Intensivierung des gegenseitigen Warenaustausches bezweckten, und dass nach wenigen Monaten auch zwischen weiteren Industriegruppen der beiden Länder Besprechungen mit gleicher Zielsetzung anberaumt werden sollen.

Vor Verhandlungen Polens mit Dänemark

Im Zusammenhang mit den vorgesehenen Verhandlungen mit Dänemark zur Festlegung des Kontingentabkommens für das laufende Jahr haben die landwirtschaftlichen Selbstverwaltungen die Forderungen der Landwirtschaft für diese Beratungen erarbeitet. Es bestehen Möglichkeiten einer Erweiterung der Ausfuhr von Roggen, Klee, Holz, Weiden und Futtermitteln. Im übrigen dürften die bisherigen Kontingente keine Aenderung erfahren.

Warenaustausch mit der Schweiz erweitert

Wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, ist in den vor einiger Zeit durchgeführten Verhandlungen des polnisch-schweizerischen Regierungsausschusses in Bern das Einfuhrkontingent für Kartoffelflocken und Kohle nach der Schweiz erweitert worden. Von schweizerischer Seite wurde die Vergrösserung des Kontingents für die Einfuhr von Chemikalien nach Polen sowie der nicht ausgenutzten Kontingente für Schreibmaschinen und Beutelgaze durchgesetzt. Weitere Verhandlungen sollen im Herbst in Warschau stattfinden.

Technologische Station im Gdingener Hafen

Nach einer Meldung der halbamtlichen Telegraphenagentur „Iskra" hat das Lemberger Polytechnikum im Gdingener Hafen eine Technologische Station eingerichtet, die die Untersuchung verschiedener Rohstoffe, vor allen Dingen von Metallen, die aus dem Auslande eingeführt werden, durchführen soll. Die Laboratorien sind in der Staatlichen Seeschule in Gdingen untergebracht.

Die Verbindung Gdingen—Südamerika

Die Gdingen-Amerika-Linie hat für ihre Tour nach Südamerika zwei Einheiten vom Auslande gekauft, die unter den Namen „Stalowa Wola" und „Morska Wola" laufen werden. Das Motorschiff „Stalowa Wola" hat in der letzten Woche seine erste Ausreise unter polnischer Flagge angetreten, und zwar mit Bestimmung Montevideo und Buenos Aires. Das Schiff war mit rund 3600 t Gütern und 390 t Standard Holz beladen. Unter den Ausfuhrgütern befanden sich ansehnliche Partien Eisen, Zinkweiss, Pottasche, Manufakturwaren, Möbel, Eisendraht usw.

Produktion pharmazeutischer Präparate steigt

Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen müssen in Polen alle in- und ausländischen pharmazeutischen Präparate registriert werden. Zurzeit umfasst das Register 1081 inländische Präparate und 836 ausländische Präparate, die zum Verkehr zugelassen sind. Im Jahre 1931 betrug die Zahl der polnischen Erzeugnisse 634 und die der ausländischen 743.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 63

Pos. 416. Gesetz über die Erleichterung der Adoption von Minderjährigen.

Pos. 417. Gesetz über die Abschaffung der Adelsordinate.

Pos. 418. Gesetz über Kartellabkommen.

Pos. 419. Gesetz betreffend die Aufsicht über manche Futtermittel für Tiere.

Pos. 420—424. Verordnungen des Ministers für Sozialfürsorge in Sachen der Aufsicht über die Herstellung und den Handel mit Fetten und Speiseölen u. a., die das Gebiet der schlesischen Wojewodschaft betreffen.

Pos. 425. Verordnung des Kultusministers in Sachen der Nostrifizierung von ausländischen akademischen Wissenschafts- und Berufstiteln polnischer Staatsbürger aus den zu Polen gekommenen Gebieten.

Pos. 426. Verordnung des Finanzministers über Zollsenkungen.

Pos. 427. Regierungserklärung über die Ratifizierung und das Inkrafttreten eines japanisch-polnischen Zollabkommens.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, den 22. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	21.00—21.50
Roggen	13.75—14.00
Braugerste	
„ 700—720 g/l	17.00—18.00
„ 673—678 g/l	—
Hafer, I. Gattung	—
„ II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ 0—35%	41.50—43.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	38.75—41.25
„ „ Ia 0—65%	36.00—38.50
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	31.75—34.25
„ „ IIa 50—65%	29.25—30.25
„ „ II 35—50%	34.75—35.75
„ „ II 50—60%	30.25—31.25
„ „ II 60—65%	27.75—28.75
„ „ III 65—70%	23.75—24.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.00—26.75
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.50—25.25
Kartoffelmehl „Superior"	33.00—36.00
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	10.25—11.00
Roggenkleie	10.75—11.75
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Gelblupinen	15.50—16.00
Blaulupinen	13.75—14.25
Winterraps	42.50—43.50
Sommerraps	40.50—41.50
Raygras	55.00—58.00
Tymothee	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 1498 t, davon Roggen 877, Weizen 53, Gerste 145, Hafer 35, Müllereierzeugnisse 305, Samen 58, Futtermittel u. a. 25 Tonnen.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren stetig.

Amtliche Devisenkurse

	21. 7. Geld	21. 7. Brief	20. 7. Geld	20. 7. Brief
Amsterdam	284.29	285.71	284.29	285.71
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.28	90.72
Kopenhagen	110.97	111.53	111.07	111.63
London	24.84	24.98	24.86	25.00
New York (Scheck)	5.30 ½	5.33	5.30⅞	5.33⅜
Paris	14.07	14.15	14.07	14.15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.83	125.47	124.93	125.57
Stockholm	128.13	128.77	128.18	128.82
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.75	120.35	119.70	120.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 75.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 74.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe Serie II 39, 4% Konsol.-Anleihe 1936 61—60,50, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 60.50 bis 61.00, 5proz. Staatl. Konv.Anleihe 1924 65.00, 5½proz Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97. 5proz. Obligationen der Polnischen Komunalbank VII Em. 71, 5½proz. Pfandbriefe der Polnischen Industrie-Kredit-Ges. Buchst. B—F 81. 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 57—56.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 63.50 bis 63—63.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 59, 5 proz. Pfandbriefe der Lubliner T.K.M. 1933 57. 5proz. Pfandbriefe Petrikau T.K.M. 1933 54.50.

Aktien: — Tendenz absinkend: Notiert wurden: Bank Polski 107, Węgiel 31.75—32, Lilpop 78—77.50, Norblin 92.

Bromberg, 21. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 24—24.50, Roggen 14.50—14.75, Wintergerste 18.25-18.75, Hafer 18.50-19, Weizenmehl 42.50—43.50. Weizenschrotmehl 95proz. 34.50-35.50, Roggenauszugsmehl 55proz. 25-25.50, Roggenschrotmehl 95proz. 20.50—21. Exportschrotmehl 24.25—24.75, Weizenkleie fein 11.75 bis 12.25, mittel 11—11.50, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Roggenkleie 12 bis 12.75, Felderbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen — Sommerwicke 23—24, Peluschken 24 bis 25 Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 12.25—12.75, Winterraps 41—42, Winterrübsen 39—40 Senf 53—57, Raygras —, Leinkuchen 26—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Roggenstroh lose 2.50—3, Roggenstroh gepresst 3—3.50 Netzeheu 6—6.50, Netzeheu gepresst 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 1079 t, davon Weizen —, ruhig, Roggen 620 — ruhig, Gerste 190 — ruhig, Hafer —, ruhig, Weizenmehl 25 — ruhig, Roggenmehl 50 — ruhig.

Warschau, 21. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 23.50—24.00, Sammelweizen 23—23.50, Standardroggen I 13.75 bis 14.00, Standardroggen II —. Standardgerste 17.00 bis 17.25, Standardgerste II 16.75 bis 17.00, Standardgerste III 16.50—16.75. Standardhafer I 21.75—22.25. Standardhafer II 21.50 bis 21.75. Weizenmehl 65proz. 39.50 bis 41.50, Weizen-Futtermittel 17.00—18.00. Roggenmehl 30proz. 27.50—28. Roggenschrotmehl 20.50—21, Roggenkleie 12.00—12.50, Felderbsen 28—30, Kartoffelmehl „Superior" 32—33 Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 12.00—12.50, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33 bis 35, Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 25-26.50, Blaulupinen 11.50 bis 12, Gelblupinen 15.75 bis 16.25, Leinkuchen 25.25 bis 25.75, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.75—20.25, Kokoskuchen 16.75—17.25, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Roggenstroh gepresst 3.50 bis 4.00, Roggenstroh lose 4.00—4.50, Heu gepresst I 7.50—8.00, Heu gepresst II 5.75—6.25. Gesamtumsatz: 1967 t, davon Roggen 415 — absinkend, Weizen 10 — absinkend, Gerste 375 — ruhig, Weizenmehl 261 — absinkend, Roggenmehl 412 — absinkend.



Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna
Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Devisenbank

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Die Verlobung unserer Tochter
Hilde
mit Herrn
Helmuth Offeney
geben wir bekannt

Eugen Naumann
Bertha Naumann
geb. Rasche

Suchorzęcz b. Załesie
Kreis Szubin

Meine Verlobung mit Fräulein
Hilde Naumann
Tochter des Landrats a. D. Eugen Naumann und seiner Frau Gemahlin Bertha, geb. Rasche, beehre ich mich anzuzeigen

Helmuth Offeney

Mühlhausen in Thüringen.

im Juli 1939.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Dinter
Erna Dinter
geb. Mutschler

Ostrowo, poczta Wierzchosławice,
pow. Inowrocław, den 22. Juli 1939.

Müllerlehrling

kräftig., arbeitsfroher jung. Mensch ges. Fürsorgl. Behandl. u. gute Fachausbild. a. mittlerer Landmühle zugesagt. Dortselbst lediger **Müllergeselle** ges. Angeb. u. **4693** an d. Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Jalousien

neue, Reparaturen, unternehme.
Liebig,
Chwaliszewo 39.

Verreist
Dr. R. Weise
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Poznań, ul. Jasna 19.

Verreist!
Dr. med. univ. W. Kirscht
Poznań
ul. Cieszkowskiego 4.
Tel. 52-11.

Ihre Vermählung geben bekannt

Albrecht Graf von und zu Egloffstein
Irmingard Gräfin von und zu Egloffstein
geb. Rodatz

Juli 1939

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Verreist bis zum 7. August
Otto Lüneburg
Dentist
Poznań, ul. Rzeczypospolitej 2
Tel. 2465.

Möbel aller Art in handwerksmässiger Ausführung u. in jeder Preislage.
Möbelwerkstätten **H. Bähr,**
Swarzędz
Gegr. 1900 / ul. Strzelecka 2

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief nach langen und schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau und treue Mutter,

Frau Hermine Stoebe
geb. Grajetzky

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
R. Stoebe und Tochter.

Poznań, den 22. Juli 1939.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 24. Juli, nachmittags 5 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhof statt.

Leipziger Neueste Nachrichten

Wollen Sie Leipzig, Sachsen u. Mitteldeutschland bearbeiten?
Wählen Sie bei Ihren Werbemaßnahmen die Zeitung, die durch Auflage, Leserkreis und Verbreitungsleistung Erfolg verbürgt!

Ringe,
ein beliebter Schmuck!
Trauringe, eine geachtete Zier!!
.... aber vom Fachmann.
In jedem Feingehalt, in jeder Form und preiswert bei
A. Frante, Poznań, Św. Marcin **60**

Herzbad Kudowa
bei **Herz-, Drüsen-Erkrankungen-Basedow**
Nerven-, Blut-, Rheuma-, **Frauenleiden**
28tägige Pauschalkur 255 RM.
Kurhotel Fürstenhof – *Mineralbäder im Hause*
Haustrinkkuren m. d. berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) u. d. radiumhalt. **Gottholdquelle**

Saubere
Bedienung
mit Wäsche gesucht. Off. unter **4695** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Große Auswahl
in
Seiden-Georgette, Mattcrêpe, Pikee,
einfarbig u. gemustert

Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr
Sonnabend von 8—15 Uhr

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.



Wer Sitzarbeit verrichtet muß ganz besonders auf die Form-Entwicklung achten. Thalysia-Modelle sind berufen, Brust, Leib und Hüften unter sorgsamer Kontrolle zu halten und Erschlaffung, Fettablagerung und Formverlust zu verhindern. Das geschieht auf natürliche Weise, zwanglos und ohne Anwendung von Gummi oder Stäben. Beratung und bilderreiche Druckschriften erhalten Sie kostenlos.

THALYSIA
Alleinverkauf
Przedst. Poznań,
Przemysłowa 13, m. 4

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister
Poznan, ul. 27 Grudnia 5
Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst und schnellstens.
Kein Laden. Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Nähmaschine
„Singer", Rundschiffch. zu verkaufen.
Kochanowskiego 17, Wohnung 6.

Kinderwagen
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
ul. Wyspiańskiego 13, W. 3

Getreidemäher
Original **Deering** und **Krupp**
Alle Ersatzteile zu allen Mähmaschinen
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Der Ergänzungsband zum
„Neudammer forstlichen Lehrbuch"
Amann:
Kerfe des Waldes
erscheint voraussichtlich erst Ende September dieses Jahres.
Die Vorbestellungen werden wir von den ersten uns zur Verfügung stehenden Exemplaren ausführen.
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat", dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie" i dział prowincji: Alfred Loake. — Za dział sportu i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Hartmut Toporski. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde" und Provinz: Alfred Loake. — Für Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hartmut Toporski. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.